

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 203.

Dienstag, 2. September 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Bergangene Nacht erschöpfte der Kaiser Sandig im Gasthof zum Anker in Schwarzenberg einen böhmischen Preisbeerenhändler nach vorausgegangenem Strelche.

Die preussische Regierung hat zum Ankauf von Radium und Mesothorium 800 000 Mark in den nächsten Etat gestellt.

In Braunschweig trat heute der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerkongress zusammen.

Der letzte Zwischenraum zwischen Panamakanal und Stillen Ozean ist gesprengt worden.

Aus Paris verlautet, daß der Botschafter Delcasse von seinem Posten in Petersburg zurücktreten werde.

Das serbische Ministerium hat eine teilweise Neubildung erfahren.

Bei Streikunruhen in Dublin wurden bisher 500 Personen, darunter 100 Schulleute verwundet.

Amerikanische Staatsbürger verlassen in größerer Zahl Mexiko.

Blutmaßliche Witterung am 3. September: Keine Witterungsänderung.

### Ausländerarbeit in Deutschland.

Die wirtschaftliche Expansionspolitik Deutschlands bespricht René Le Conte in einem Aufsatze der Questions diplomatiques, indem er behauptet, daß Deutschland trotz seiner Frankreich weit übertreffenden Bevölkerungszunahme nicht imstande ist, Menschenkräfte genug für seine Industrie und seine Landwirtschaft aufzubringen, und zum Beweise dafür die ständige Zunahme der ausländischen Arbeiter in Deutschland anführt. Le Conte bringt dafür interessantes Zahlenmaterial bei. Er weist darauf hin, daß die Auswanderung aus Deutschland enorm zurückgegangen ist; sie betrug im Jahre 1881: 220 000, im Jahre 1911: 22 000, ist also in 30 Jahren um 90 Prozent zurückgegangen, während die Bevölkerung sich in derselben Zeit um 44 Prozent vermehrt hat. Dagegen nimmt die Einwanderung nach Deutschland ständig zu, über die seit 1900 statistische Erhebungen gemacht werden. Die Zahl der Ausländer betrug damals 778 700 und

ist im Jahre 1910 auf 1 125 900 gestiegen, also von 1 = 38 Prozent der Gesamtbevölkerung auf 1,94 Prozent. Sehr bemerkenswert ist, daß die Zahl der Frauen in steigendem Maße zugenommen hat, ein Anzeichen dafür, daß die Einwanderer mit ihren Familien in Deutschland zu bleiben gedenken. Die Einwanderer kommen zum größten Teile aus Oesterreich-Ungarn (1900: 371 999; 1910: 635 000), darauf folgt Holland (1910: 144 200), Rußland (1910: 137 700 und Italien (1910: 104 200). Nur die Ziffern der Franzosen und Dänen zeigen eine Neigung zur Abnahme, alle anderen steigen ständig. Prozentual ausgedrückt, sind 53 Prozent der Gesamtzahl Angehörige der Donaumonarchie, 11,4 Prozent Holländer, 10,9 Prozent Russen, 8,2 Prozent Italiener, 5,4 Prozent Schweizer, 2 Prozent Dänen und nur 1,5 Prozent Franzosen. Die Oesterreicher findet man zum größten Teil in Schlesien, im Königreich und in der Provinz Sachsen, in Thüringen, in Bayern und im Ruhrgebiet, die Holländer im Rheintal, die Russen besonders in Brandenburg, Schlesien und Westfalen, die Engländer und Amerikaner fast nur in den großen Städten wie Berlin, Dresden, Hamburg und München. Zu bemerken ist bei allen diesen Ziffern, daß sie den Status am 1. Dezember feststellen, einem Zeitpunkt also, an dem die landwirtschaftlichen Saisonarbeiter nicht in Deutschland weilen. Eine deutsche Statistik über diese Sachverhalte existiert nicht, jedoch werden in Italien und Rußland Erhebungen angestellt. Die russischen Arbeiter werden in erster Linie in landwirtschaftlichen Betrieben gebraucht; sie kommen aus Polen, Litauen, Weißrußland, Bessarabien und Podolien. Die Ziffer der so nach Deutschland kommenden russischen Saisonarbeiter betrug im Jahre 1911: 789 980, von denen 786 897 nach Rußland zurückkehrten. Die Zahl der Saisonarbeiter aus Oesterreich-Ungarn wird auf 300 000 geschätzt, die der Italiener auf mehr als 100 000. Einen Ueberblick über die Verteilung der Arbeiter auf die einzelnen Berufe liefert die Berufszählung vom 12. Juni 1907. Damals waren von den 19 572 571 Personen, die eine besoldete Stellung innehatten, 799 763, davon 219 639 Frauen, im Ausland geboren, also 4,1 Prozent. Es ergab sich, daß 16 Prozent der Landarbeiter, 18,8 Prozent der Maurer und Handwerker, 11,9 Prozent der Eisenarbeiter und Steinbrucharbeiter und 10,1 Prozent der Bergleute im Ausland geboren waren. Le Conte kommt zu dem Schluß, daß Deutschland an seiner Ausländerfrage leichter zu tragen hat als Frankreich, weil die Ausländer in Deutschland nicht im Verhältnis weniger zahlreich sind und die Deutschen es verstanden haben, die Ausländer in niedrigen Stellungen zu halten und ihnen nicht leitende Posten zu übertragen. Der Staat bemüht sich auch noch besonders, die nationale Arbeit zu schützen, indem er den Zutrom der Fremden zu hindern versucht, die Ausländer scharf überwachen läßt und von seinem Ausweissungsrecht den reichhaltigsten Gebrauch macht. Daher kommt es, daß die Kriminalität der Ausländer sehr gering ist und daß die Einwanderung bei weitem nicht eine so große Gefahr für die nationale Arbeit bildet wie in

Frankreich. Le Conte schließt seinen Aufsatz mit den bemerkenswerten Worten: Wir müssen in dieser Hinsicht, wie in so vielen anderen Dingen, noch viel von unseren Nachbarn jenseits des Rheins lernen!

### Politische Tageschau.

**Zunehmende Arbeitslosigkeit im Kaufmannsbereich.** Ein Gradmesser für die Konjunktur in Handel und Gewerbe ist auch die Zahl der Stellungslosen, die sich um neue Arbeitsgelegenheiten bemühen. Nach dem Reichsarbeitsblatt sind die Bewerbungen bei den an das Kaiserlich Statistische Amt berichtenden Verbänden im zweiten Vierteljahr auf 41 451 gegen 32 820 im Vorjahre gestiegen. Die Zahl der offenen Stellen hat sich dagegen von 20 149 auf 18 980 vermindert; allerdings sind die Befestigungen von 6185 auf 6777 gestiegen. Von 100 Bewerbern waren 93 in ungeklärter, 33 in geklärtiger Stellung und 84 stellenlos. Die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr sind 40, 29 und 31. Besonders die unverhältnismäßig große Zahl der noch in ungeklärter Stellung sich befindenden Angestellten beweist, daß die Konjunktur ihren tiefsten Stand noch nicht erreicht hat, daß viele Angestellte den Boden unter sich schwanken fühlen und das Schiff verlassen wollen, ehe es sinkt.

**Großer Unmut im Kampf gegen die Fremdenlegion.** Wir berichteten vor kurzem von der öffentlichen Volksversammlung, die in Köln ehemalige Fremdenlegionäre abhielten. Nachrichten, die aus dem Rheinland dem Wehrverein zugegangen sind, wissen davon zu erzählen, daß im Industriebezirk in Verammlungen gegen die Fremdenlegion ehemalige Fremdenlegionäre in Uniform aufgetreten sind und in ihrer Uniform exerzieren haben! In Wülheim an der Ruhr hat nach den Berichten dortiger Blätter eine Versammlung stattgefunden, in der ehemalige Fremdenlegionäre in Uniform militärische Übungen ausführten und sogar den Ueberfall eines Legionärpostens durch Araber mit Bajonettschlag, mörderischem Schreien und allem sonst noch nötigen Zubehör aufführten. Es ist klar, daß derartige Schaupiele die Wanktaste unreifer Jünglinge nur noch mehr aufreizen und der von der deutschen Öffentlichkeit mit größtem Ernst gegen die Fremdenlegion geführten Bewegung direkt entgegenarbeiten. Mit aller Entschiedenheit muß daher ein derartiges Gebaren ehemaliger Fremdenlegionäre Protest erheben werden. Sie liefern den Franzosen die besten Waffen gegen unsere Bestrebungen in die Hand; denn diese zu verbieten und lächerlich zu machen, kann ihnen durch nichts in höherem Maße erleichtert werden.

### Deutsche Flieger.

Die deutsche Luftschiffahrt hatte in den letzten Tagen eine Reihe glänzender Erfolge zu verzeichnen. Erst vor wenigen Tagen hat v. Steffler in einem Tage die 1200

### Der Himmel im September.

Von Otto Jeschke.

Nach astronomischer Zählung gehört zwar noch der größte Teil des Monats September zum Sommer, doch sowohl die Länge der Tage, als auch vor allem die Natur selbst, erhält bereits herbstliches Aussehen. Daher zählt auch der Meteorologe den September als ersten Herbstmonat. Der astronomischen Zählung der Jahreszeiten ist der Lauf der Sonne zugrunde gelegt. Hat unser Tagesgestirn seinen höchsten Punkt über dem Äquator erreicht, so ist Sommeranfang, kommt es dann auf seiner nunmehr nach Süden wieder gerichteten Bahn zum Äquator zurück, alsdann spricht der Astronom vom Herbstanfang. Dieser Moment tritt dieses Jahr am 23. September nachmittags 4 Uhr 58 Min. ein. Im Kalender findet man alsdann die Bemerkung: die Sonne tritt in das Zeichen der Waage. Ein Sternbild, das dem Tierkreis der Jobstafel angehört. Wenn diese Einteilung eingerichtet wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich aber ist sie babylonischen Ursprungs, und ihr Alter dürfte bereits reichlich 6000 Jahre sein. Man hat auch versucht, den einzelnen Sternbildern eine symbolische Bedeutung beizulegen, so sagt man von der Waage, daß sich in ihr Tag und Nacht die Waage halten, als eben der Tag und die Nacht in dieser Zeit fast gleich lang bleiben. Man entspreche aber infolge der Präzession die Tierkreisbilder nicht immer denselben Jahreszeiten. So kommt die Sonne erst im Oktober in das Sternbild der Waage, im September wandert sie zum größten Teil noch in dem des Löwen, um erst gegen Ende des Monats in das der Jungfrau zu gelangen.

Am 23. ist also Tag und Nacht gleich lang, und von diesem Termine an nimmt die Länge der Nacht immer mehr zu, was ja für die Beobachtung des Sternhimmels giltig ist. Die mittägliche Höhe der Sonne zu Anfang des Monats

beträgt für den 50. Breitengrad noch etwa 48 1/2 Grad, gegen Monatsende bereits nur noch 37 1/2 Grad über dem Horizonte. Am Tage der Tag- und Nachtgleichheit selbst liegen Auf- und Untergangspunkt der Sonne genau im Ost- bzw. Westpunkte. Zu Anfang des Monats geht die Sonne für den Meridian von Berlin und einer geographischen Breite von 50 Grad 7-1/2 5 Uhr 14 Min. auf und 6 Uhr 45 Min. unter, gegen Ende des Monats 5 Uhr 58 Min. auf und 5 Uhr 42 Min. unter. Die Tageslänge stimmt daher von 13 1/2 Stunden bis auf etwa 11 1/4 Stunden ab. Die Dauer der bürgerlichen Dämmerung nimmt auch noch weiter ab und beträgt etwa 39 Minuten. Am 30. September tritt eine partielle Sonnenfinsternis ein, die aber bei uns nicht sichtbar ist. Der Beginn der Finsternis ist um 8 Uhr 58 Min. morgens, das Ende um 7 Uhr 55 Min. Zu beobachten ist sie im östlichen Südpazifik, auf Madagaskar, im südlichen Teile des indischen Ozeans und in der Südpolargegend. Ebenso bleibt sie am 15. September eintretende totale Mondfinsternis in Mitteleuropa unsichtbar. Ihr Beginn ist um 11 Uhr 58 Min., die Mitte der Totalität um 1 Uhr 48 Min. und das Ende um 3 Uhr 44 Min. nachmittags. Sichtbar ist die Finsternis im größten Teile von Nord- und Zentralamerika, im Stillen Ozean, in Australien, in Wien mit Ausnahme von Kleinasien und im indischen Ozean. Die Mondphasen treten ein: am 7. um 2 Uhr 6 Min. nachmittags erstes Viertel, am 15. 1 Uhr 46 Min. mittags Vollmond, am 23. 1 Uhr 30 Min. nachmittags letztes Viertel und am 30. 5 Uhr 57 Min. morgens Neumond. In Erdnähe ist der Mond am 1. und 29. in Erdferne am 15. Sein scheinbarer Durchmesser erreicht alsdann im Winkelmaße ausgedrückt die Größe von 33' 25", 33' 25" bzw. 29' 25". Den höchsten Stand mit 28 1/4 Grad über dem Äquator erreicht er am 23., seinen tiefsten Stand mit fast ebensoviele Grad unter dem Gleich am 8. In Konjunktion mit ihm kommen am 9. 10 Uhr vorm. Jupiter, am 22. 5 Uhr nachm. Saturn, am 23. um 9 Uhr nachm. Mars und am 27. um 10 Uhr nachm. Venus. Von helleren Sternen wer-

den seitens des Mondes im September verdeckt am 14. Alpha Aquarii, am 20. 17 Tauri, 19 Tauri und 20 Tauri, drei Sterne, deren Größe zwischen 4 und 4 1/2 Größe liegt.

Von den größeren Planeten bewegt sich Merkur aus dem Sternbild des Löwen in das der Jungfrau, kommt am 18. in die obere Konjunktion mit der Sonne und kann daher nicht beobachtet werden. — Venus wandert aus dem Krebs in den Löwen, erscheint anfangs gegen 2 Uhr am Morgenhimmel, gegen Ende des Monats erst gegen 3 Uhr und ist in der Morgendämmerung als Morgenstern noch sichtbar. Sie ist am 25. in Konjunktion mit Regulus, dem hellsten Stern im Löwen. — Mars rückt aus dem Stier in die Zwillinge und geht zu Beginn des Monats bald nach 10 1/2 Uhr, am Ende kurz vor 10 Uhr abends auf und ist die ganze Nacht hindurch dann sichtbar. — Jupiter im Schützen bleibt bis kurz vor Mitternacht, später nur noch bis 10 Uhr abends über dem Horizonte. — Saturn im Stier ist gegen 10 1/2 Uhr, gegen Ende von 9 Uhr abends an zu beobachten. Mit der Länge der Tage wird auch wieder die Beobachtung des Fixsternhimmels immer günstiger. Treten wir also gegen Mitte des Monats gegen 10 Uhr abends ins Freie und richten unsere Blicke nach dem Zenit, dem Scheitelpunkte des Himmels, so finden wir westlich von ihm das große Kreuz des Schwanes, mit Deneb, dem hellsten Sterne dieses Bildes, als Kopfstern. Von ihm aus nach Norden kommt man durch eine sternreichere Gegend über das Sternbild des Kepheus zu dem kleinen Wagen mit dem Polarstern. Kepheus selbst besteht aus fünf meist schwächeren Sternen. In seiner Nähe nach Osten zu liegt die an Ansehen einem W ähnliche Kassiopeja. Südlich davon befindet sich Andromeda und in ihr einer der schönsten Nebel des nördlichen Himmels. Westlich — zwischen Andromeda und Kassiopeja — trifft man den Perseus zum größten Teile noch in der Milchstraße liegend. In ihm befindet sich Algol, einer der sogenannten veränderlichen Sterne, da seine Helligkeit größeren oder geringeren Schwankungen unterworfen ist. Wandert man am Stern-



Kilometer lange Straße Straßburg (Mos) - Insterburg durchflogen und damit einen neuen deutschen Rekord im Fernflug aufgestellt. Es hat damit eine Leistung vollbracht, die an die besten Tagesflüge französischer Aviatiker heranreicht. Schon vorher hatten deutsche Piloten in ausgedehnten Flügen das Land durchzogen, nachdem es vorher in der deutschen Aviatik sehr still geblieben war. Wir sehen nur, daß drüben in Frankreich ein Rekord den andern ablöste, daß die Flüge Paris-Berlin schon aufhörten, als außerordentliche Leistungen verbucht zu werden und daß die französischen Piloten bereits sehr wagemutig zu europäischen Rundflügen rüsteten. Auch anderswo regte es sich. Was in Russland geschieht, davon hört man freilich nichts. In England werden die Flugleistungen ebenfalls als Geheimnisse gehalten. Aber das haben wir doch erfahren, daß der große Rundflug um England nur einen einzigen Aviatiker am Start sah und daß dieser das Ziel nicht erreichte. Aber dieser Mißerfolg wird besser wirken als der schönste Erfolg. Wir wissen ja selbst, wie solche Schlapfen fruchtbar werden und wie sie die Tatkraft und den Wagemut beleben. Der vorjährige R u n d f l u g u m B e r l i n brachte, wie wir uns noch erinnern, ein ziemlich klägliches Ergebnis, und die Franzosen, die mit sehr scharfen Augen unsere Flugleistungen beobachteten, machten eine wegwerfende Handbewegung und legten sofort in Schwärmen einen Rundflug durch Südfrankreich zurück. Bedrines flog nach Madrid und einige andere durchkreuzten Marokko. In diesem einen Jahre haben wir gelernt, haben still und besonnen gearbeitet und der vergrößerten Technik manches Geheimnis entziffert. Fernflüge ähneln nicht mehr zu den Seltenheiten, und wir haben einen Stab von Fliegern, der sich sehen lassen darf. Der Weltflug Rund um Berlin, der am Sonnabend und Sonntag stattfand, ist so etwas wie eine Probe aufs Exempel. Von 22 Fliegern, die sich gemeldet hatten, sind am Sonnabend 17 gestartet, die die Flugstrecke von 102 Kilometern in guten Zeiten zurücklegten. Baderlein erzielte mit einer Stunde 35 Sekunden die beste Zeit. Wir erinnern uns dabei an Stundenleistungen von 120 bis 160 Kilometern. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier um Kurvenflüge handelt und daß der Flieger beim Durchfliegen der fünf Stationen an Bedingungen gebunden war. Ein solcher Flug ist anders zu bewerten als ein Flug auf freier Strecke, der an keine Bedingungen geknüpft ist und bei dem der Flieger nur eine Lösung kennt: so rasch als möglich ans Ziel zu kommen. Wie stark das Interesse des Publikums und der offiziellen Kreise an solchen Flugveranstaltungen geworden ist, das zeigte sich an diesen beiden Berliner Flugtagen in glänzender Weise. In langen Ketten die Flüge nach Johannisthal, und auf der Straße dorthin flogen Wagen, Rad und Auto um die Wette. Zu Zehntausenden umstand man das weite Feld des Flugplatzes, der, von hohen Kiefern dunkel umfaßt, in der Glut der Augustsonne lag. Dieses Interesse zeigt sich aber auch in der reichen Dotierung des Berliner Rundfluges. Außer zahlreichen Ehrenpreisen kamen etwa 100 000 Mark in Preisen zur Verteilung. Unsere Aviatiker bedürfen noch gar sehr der Unterstützung weiter Kreise. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, Zuschauer zu sein, die allenfalls einmal einem Brauourstück applaudieren. Was unser Flugkunst vor allem weiter helfen kann, das sind, neben der stillen ersten Arbeit auf dem Flugplatz, solche Flugveranstaltungen, und unsere Großindustriellen, die so oft schon mit außerordentlichen Spenden irgendwelche Bestrebungen fördern, sollten hier nicht zaudern, Mäzene zu sein. Wir haben das Fliegermaterial: zuverlässige, wackelige Leute. Ein paar Dugend Namen müßte man nennen. Fehlt bloß, daß unsere Bediente aus ihrer Rolle hervortreten und die Entwicklung unseres Flugports kräftig fördern helfen, der noch gar sehr der warmen Freundschaft und Fürsorge bedarf.

### Handwerkerklagen.

Der Tagung der Vertreter der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden ist jetzt die des Zentralausschusses der Vereinten Innungsverbände in Braunschweig gefolgt. Wenn man die Beratungen beider Tagungen vergleicht, so findet man hier wie dort die Klagen über den sozialdemokratischen Terror und die Blüten des Submissionswesens. Wer

himmel vom Perseus weiter östlich, nur wenig höher, wo die Milchstraße im Nordosten in den Horizont mündet, so erblickt man noch einige helle Sterne: den Fuhrmann mit Kapella als Hauptstern. Südlich von Perseus stehen im Orion die Plejaden, vielfach auch als Siebengestirn bezeichnet, ein schöner Sternhaufen, in dem mit unbewaffnetem Auge, wie der Name bereits sagt, sieben Sterne erkennbar sind. Am östlichen Horizont ist auch schon der rötlich funkelnde Aldebaran, der hellste Stern des Stieres, aufgegangen, und bei dunkelrotem Horizonte sind die Hyaden, die Regenbringerinnen, tief am Horizonte wahrnehmbar. Aber immer eher verschwinden die Sternbilder, die den sommerlichen Nachthimmel schmücken. So sehen wir in der Milchstraße am südwestlichen Horizonte den Adler, leicht kenntlich an seinen drei Hauptsternen, deren hellster Altair heißt. Zwischen Adler und Schwan, am östlichen Rande der Milchstraße, treffen wir die kleine, aus fünf mit bloßem Auge wahrnehmbaren Sternen bestehende Sterngruppe des Delphin. Am westlichen Rande, in etwa gleicher Deklination mit dem hellsten Sterne im Schwan aber bereits höher stehend, kommt man zu der Leiter mit Weg als Hauptstern, noch näher dem nordwestlichen Horizonte liegt das Sternbild des Herkules. Der allbekannteste Wagen liegt über dem nördlichen Horizont. Die Verbindungslinie seiner beiden Hinterräder, nach Norden verlängert, führt uns über den äußersten Schwanzstern des Drachens zum Polarstern, dem Deichselstern des kleinen Wagens. Deutlich bemerkt man bereits, besonders wenn die Nacht schon weiter vorgeschritten ist, daß die den winterlichen Himmelzierenden, glänzenden Sternbilder immer mehr und mehr wieder zur Beobachtung kommen, während die sommerlichen Bilder, wie Bootes, Krone, Schlange und Schlangenträger, immer früher am westlichen Horizonte untergehen. So kann man bereits bald nach Mitternacht das scheinbar schönste Sternbild der nördlichen Breiten, den Orion aufgehen sehen, der dem Stiere im scheinbaren Kreislauf der Sterne folgt.

die Verhältnisse in unseren Werkstätten kennt, den weiß, wie schwer gerade der Handwerksstand unter dem Druck der organisierten Arbeiterschaft zu leiden hat. Der kleine, wenig kapitalstärkige Handwerksmann, der noch dazu in der Auswahl seiner Gesellen auf dem manchmal nicht allzu zahlreichen Stamm sachtechnisch ausgebildeter Leute angewiesen ist, hat ungleich mehr unter diesem Druck zu leiden als der wirtschaftlich starke Großunternehmer, dem, soweit es sich um Arbeiten handelt, die eine besondere technische Vorbildung erfordern, ein viel härteres Arbeitskontingent zur Verfügung steht, aus dem er etwaige Mängel ergänzen kann. Verkannt wird der Druck, den die Arbeiterschaft auf die kleinen und auch mittleren Meister ausübt, durch mancherlei Ungehörigkeit der Verwaltungsbehörden. Es ist nun einmal nicht wegzuleugnen, daß die mit der Aufsicht über die gewerblichen Betriebe und über die Handhabung der sozialen Schutzgesetzgebung betrauten Polizeibehörden gerade kleinen Gewerbetreibenden die Schärpen und Härten der sozialen Gesetzgebung besonders stark empfinden lassen. Die Großunternehmungen mit ihren viel verschlungenen, von dem Vollen vielfach garnicht zu übersehenden Betrieben sind Eingriffen der Aufsichtsorgane lange nicht so stark und so häufig ausgesetzt, wie die Kleinbetriebe. Darum versteht man es, wenn auf dem Handwerks- und Gewerbetag in Halle und jetzt wieder auf der Innungstagung in Braunschweig eine Stimmung gegen Regierung und Verwaltung gutate trat, die nicht gerade sehr freundlich war. Noch stärker freilich als über mangelnden Schutz für die Arbeitswilligen wurde geklagt über die Mißstände im Submissionswesen. Diese Klagen sind schon so alt, wie das vom Jungfernwang freie Handwerk. Wir sahen kürzlich in einer Rede, die am 13. Oktober 1849 in dem damals noch jungen, preussischen Landtage gehalten wurde, eine sehr scharfe Klage über die Handhabung des Submissionswesens durch die Behörden. Bei den Submissionen, so meinte der Redner, verfolge die Welt so hochgehaltene Unbestechlichkeit des preussischen Beamtenstandes. Der Redner, der diesen schweren Vorwurf aussprach, war — der Abgeordnete Otto von Bismarck-Schönhausen. Wenn man gegen diesen Vorwurf der Bestechlichkeit, den der künftige Kanzler Neu-Deutschlands gegen das Beamtenstand erhob, die Klagen vergleicht, die jüngst in Halle und jetzt in Braunschweig Obermeister Kahardt vorbrachte, so sind dieselben wirklich harmlos, und der Eindruck, daß die Norddeutsche Allgem. Zeitung doch zu Unrecht gleich das schwerste Geschick gegen Kahardts Ausführungen in Halle aufzührte, wurde durch die Verhandlungen in Braunschweig nur bestätigt. Kahardt konnte eine ganze Reihe von Fällen nachweisen, in denen entgegen der offiziellen Ablehnung die Lokalbehörden sich an die ministeriellen Erlasse über das Submissionswesen nicht hielten, und vor allen Dingen die Generalunternehmer begünstigten. Herr Kahardt hat geordert, daß zur Bekämpfung dieser Mißbräuche im Reichsgesetz über das Verdingungswesen eine Verordnung erlassen würde und daß vor allem Verdingungsämter ins Leben gerufen würden. Darüber hinaus muß freilich der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb in den eigenen Reihen gehen, der die Hauptquelle des Submissionsleides ist; die Solidarität der Berufsgenossen, die der Arbeiterschaft und dem Großunternehmer eine so starke, auch dem Handwerk gefährliche Stütze gab, muß immer mehr das lange Jahre von den widerstreitendsten Interessen beherrschte Handwerk erfüllen. Nur so kann es den schwereren Kampf gegen oben und unten mit Erfolg bestehen. Nur so kann der Grundgedanke des Jungfernwangs, die Gemeinnützigkeit des Gewerbes unter den Berufsgenossen, auch in der Zeit der Gewerbefreiheit noch fruchtbringend wirken.

### Von Stadt und Land.

Wetterbericht vom 2. September mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Feuchtigkeit	Wag. Win.	Wind richtg.
Wetterhäuschen König Albert-Weide Aue	786 mm	+ 23	70	+ 22 °C - 22 °C	SO.

Aue, 2. September.

(Wahrscheinlich unferre Beobachtungen, die durch ein Sturzregenwetter am 2. September gemacht sind, ist — auch in Ausgange — nur mit genauer Deutung anzusehen.)

### Sedan.

Der größere Teil des Geschlechts von heute besteht aus Menschen, die vor 43 Jahren noch nicht geboren waren. Ihnen kann Sedan nicht ein Erlebnis sein, sondern nur ein Ereignis, ein weltgeschichtliches zwar, das aber der Vergangenheit angehört. Wollen sie sich einigermassen vergegenwärtigen was Sedan in jenen Stunden bedeutete, in denen es weltgeschichtlichen Inhalt und Klang erlangte, so müssen sie sich in die Seele derer versetzen, die Sedan erstritten und als Zeitgenossen erlebt haben. Die Erinnerung selbst an so Großes wie Sedan, das in Jahrhunderten einem Volke bloß einmal zuteil wird, erbläht allmählich; die für so Großes Empfanglichen können sie indes aufwachen, wenn sie die Gefühle und Gedanken an sich wirken lassen, die der Eindruck des Erfolges von Sedan unmittelbar ausgelöst hat. Und der Gedankengang kann uns auch fürderhin nicht verloren gehen, wenn wir uns mit allen Kräften mühen, das Große, was wir von unseren Vätern ererbt haben, zu erwerben, um es wirklich zu besitzen; wenn wir in treuer, rastloser Arbeit, im Willen derer, die sich zuerst den Sedanweg erkämpften haben, um diesen Segen ringen, also, daß er auch uns, den Nachgeborenen, als ein neu verdientes und darum unverlierbares Besitztum zu eigen werden und bleiben muß. Das Sedanfest ist diesmal aber nicht nur ein Tag von besonderem Schlag, weil es dem Jahre der Gedankensorgen an den Befreiungskrieg von 1813 angehört, sondern auch deshalb, weil das laufende Jahr wie das Bruderjahr vor einem Jahrhundert als ein Opferjahr des deutschen Volkes in der Geschichte fortleben wird. Zur Durchführung seiner allgemeinen Wehrpflicht hat das deutsche Volk schwere Lasten auf sich genommen; im Hinblick auf die Größe der Sedanart und der von ihr ausgegangenen unendlichen Segenströme wird sie

es gern und freudig tragen. Was du ererbt von deinen Vätern hast — Erwerb es, um es zu besitzen. Das war nie richtiger und dringlicher als der patriotischen Pflicht unseres Geschlechts gegenüber, das nur allzulebend die Erzeugnisse der großen Zeit vor 43 Jahren als eine Selbstverständlichkeit hinnimmt, der es kaum zu gedenken, geschweige zu danken hat. Was die Väter mit ihrem Blut erkauft, das soll die moderne Generation schützen und erhalten, und wenn ihr diesen kategorischen Imperativ der Pflicht das gegenwärtige Opferjahr mit besonderem Nachdruck zum Bewußtsein bringt, so ist das vom moralischen Standpunkt her wertvoll. Jeder Deutsche aber, der sich so der Größe dessen bewußt ist, was die Sedanart ihm bringt, und der Pflichten die sie ihm bringt, und der Pflichten, die sie ihm auferlegt, der hat auch ein Recht, sich des Erinnerungstages von Herzen zu freuen.

**Hauptkonferenz.** Die Hauptkonferenz der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Inspektionsbezirks Schwarzenberg findet Dienstag den 2. September 1913, vormittags 9 Uhr, im Saale von Bad Ottenstein in Schwarzenberg statt. Dabei wird nach Gebet, Ansprache und Berichterstattung des Königl. Bezirksschulinspektors Herrn Dr. Wildfeuer Herr Schulinspektor W e r e r - Bernsdorf über folgendes Thema sprechen: Welche besonderen Anordnungen bietet unsere erzgebirgische Heimat dem Lehrer der Naturkunde, und wie lassen sich diese verwerten? Darauf wird Herr Oberlehrer Schmidt: Johanngeorgenstadt die Frage erörtern: Wie kann der Lehrer der Naturkunde für einfache Veranlassungsmittel selbst sorgen? Im Anschluß an die Konferenz findet um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Saale von Bad Ottenstein statt. Von 4 Uhr nachmittags ab vereinigt ein gefälliges Beisammensein die Lehrerschaft des Bezirkes.

**Sedanfeier in der 2. Bürgerschule.** In der 2. Bürgerschule ward des Sedanfestes in einzelnen Klassenfeiern gedacht. Wie schon im vorigen Jahre hatte das Kollegium beschlossen, mit den Kindern freiwillig in unsere schöne Umgebung hinauszuwandern und hier Gelegenheit einer Rast im Walde die nationale Bedeutung dieses großen Siegestages den Schülern in Ansprachen, Gesängen und Deklamationen nahezubringen. Verschiedene Spiele im sonnigen Freien belebten die Stimmung der wackeren Knaben und Mädchen, die so wieder einmal Geselligkeit hatten, ein Stück der näheren oder auch der ferneren Umgebung ihrer Heimat kennen und lieben zu lernen. Während ein Teil der Klassen von den durch herrlichstes Wanderverweil begünstigten Märchen schon gegen Mittag singend wieder zurückkehrte, dehnte andere ihren Sedanausflug bis in die späten Nachmittagsstunden aus. Und Freude strahlte auf Aller Gesichtern!

**Standesamtliches.** Im Monat August ds. Js. kamen beim hiesigen Standesamt 52 Geburten, und zwar 30 Knaben und 22 Mädchen, zur Anmeldung. In Sterbefällen wurden 28 registriert. Ferner wurden 14 Aufgebote bestellt und 9 auswärtige Aufgebote bekanntgegeben. Ehegeschließungen fanden 15 statt.

**Schorlau, 2. September.**

**Spartanenumjah.** Bei der hiesigen Gemeindekasse wurden im Monat August 1913 7410 Mark 10 Pf. in 77 Posten eingezahlt und 8129 Mark in 21 Posten zurückgezahlt. Der Gesamtumsatz betrug 22 803 Mark 11 Pf., der Barbestand am Monatschluß 35 Mark 11 Pf. Mit Konten sind neu eröffnet worden, kein Konto ist erloschen. Sämtliche Einlagen werden geheim behandelt und mit 3 1/2 Prozent verzinst.

**Bodau, 2. September.**

**Spartanenumjah.** Im Monat August wurden bei der hiesigen Gemeindekasse in 298 Posten 10 763 Mark 62 Pf. eingezahlt und in 22 Posten 2866 Mark 32 Pf. zurückgezahlt. Am Monatschluß betrug der Kassendbestand 232 Mark 45 Pf. Die Gesamteinnahme belieferte sich auf 12 909 Mark 87 Pf., die Gesamtausgabe auf 12 077 Mark 42 Pf. und sonach der Gesamtumsatz auf 24 987 Mark 29 Pf. Eröffnet wurden 79 neue Konten, erloschen sind zwei Bücher.

**Kornblumentag-Resultat.** Als Reinertrag vom Kornblumentag hat der Festausschuß 280 Mark 03 Pf. an den R. S. Militärvereinsbund abgeliefert.

**Bernsdorf, 2. September.**

**Kornblumentag.** Der vom Militärverein in unserem Orte veranstaltete Kornblumentag war vom herrlichen Wetter begünstigt. Die Gebäude der Behörden und mehrerer Privatpersonen waren mit Kornblumenranken geziert. Eine Morgenmusik leitete den Festtag ein. Nach 2 Uhr nachmittags wurde am Gasthofe zum grünen Baum zum Festzuge gestellt. Letzterer bewegte sich unter besonders starker Beteiligung der Schulkinder gegen 3 Uhr nach dem Gasthofe zum Baum und löste sich auf dem Festplatze auf. Hier gab die Musikkapelle Konzert, während zur Befestigung des Publikums eine Lotterie und eine Schießbude aufgestellt waren und ein Marktenderwagen für Speisen und Getränke sorgte. Unter Leitung der Herren Lehrer beteiligten sich die Kinder mit Spielen, Baumaufen und ähnlichen Veranstaltungen. Unterdessen besorgten junge Damen auf dem Festplatze, den Straßen, in den Restaurants und später in den Sälen in emsiger Weise den Verkauf der Kornblumen. Gegen Abend veranstalteten die Kinder einen Lampenzug, der, im Oberdorfe beginnend, die Straßen unseres Ortes durchzog und ein wirkungsvolles Bild bot. Die Freude der Kinder an diesem Zuge gab sich in ihren Gesängen und Hochrufen, die sich in die Klänge der Musik mischten, kund. Abends fand noch Ball auf allen Sälen statt.

**Grünhain, 2. September.**

**Kornblumentag.** Der Kornblumentag, der unter Leitung des Militärvereins von einem Komitee aufs sorgfältigste vorbereitet war, ist aufs schönste verlaufen. Der Abzug von Kornblumen und Postkarten war ein erfreulicher, und da auch die sonstigen Veranstaltungen lebhaften Zuspruch erfuhren, dürfte der pekuniäre Erfolg ein zufriedenstellender sein. Häuser und Schaufenster trugen reichen Schmuck; auch das auf dem Marktplatz stehende Kriegerdenkmal war schön mit Kornblumen geschmückt. Sämtlichen Kindern noch lebenden Veteranen wurde am Morgen des Festtages, der durch eine Krawalle eingeleitet wurde, ein Ständ-



den gebracht. Die Gewehrabteilung des Militärvereins gab über das Kriegserdenkmal hinweg eine dreimalige Ehrensalve ab. Eine stotischer Festzug mit Festwagen und Spigenreitern bewegte sich am Nachmittag durch die Stadt zum Schießhausplatz, wo allerhand Belustigungen geboten wurden und wo besonders auch ein Reigen, den Herr Lehrer Knöfler mit zwei Mädchenklassen aufführte, viel Beifall fand. Ein Ball beschloß den harmonisch verlaufenen Festtag.

**+ Erschossen.** Der erst seit vorigem Monate hier amtierende Herr Oberförster Gänther hat sich gestern früh in seiner Dienstwohnung, höchstwahrscheinlich infolge plötzlicher eingetretener Selbstmord, da er schon lange schwer nervenleidend gewesen ist, erschossen. Für diese Annahme zeugt, daß er es doch wohl nicht gerade am Geburtstag seiner tief beklagenswerten 73jährigen Mutter getan hätte, mit der und seiner Schwester er zusammenlebte und denen sich natürlich größte Teilnahme zuwendet. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene, der schon früher längere Zeit hier gewesen ist, war wegen seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften und insbesondere noch mit, weil er auch auf die armen Leibesgenossen weitgehende Rücksicht nahm, ungemein beliebt. Noch am Tage zuvor hatte er sich an den Veranstaltungen des Kornblumentages beteiligt.

**Eibenrod, 2. September.**  
**\* Aus der Untersuchungsanstalt entlassen** wurde der Kraftwagenführer Luerswald aus Schönebeck. Wie unseren wertigen Lesern noch in Erinnerung ist, hatte man Verdacht, daß der Genannte an dem gefährlichen Autounfall in Wildenthal Schuld trage. Die Entlassung geschah ungeachtet der Fortführung der Untersuchung.

**Schwarzenberg, 2. September.**

**\* Nord.** Eine erschütternde Kunde durchlief heute früh unsere Stadt. In vergangener Nacht 1/1 Uhr erschoss im Gasthof zum Anker der Maler Sandig, der aus Böhmen gebürtig und seit längerer Zeit in Schwarzenberg bei Herrn Malermeister Häufig beschäftigt ist, nach vorausgegangenem Streit den ebenfalls aus Böhmen (wohl Gottesgab) gebürtigen Freizeithändler. Der Freizeithändler übernahm gerade vorübergehend im genannten Lokal, in welchem der Mörder seit längerer Zeit wohnte. Das Verbrechen spielte sich in der Gaststube ab und bei dem Mörder, der sofort in polizeiliche Gewahrsam genommen und heute dem königlichen Amtsgericht zugeführt wurde, wurden zwei geladene Pistolen vorgefunden. Der Ermordete, den die beiden mörderischen Kugeln in die Herzgegend trafen, ist 43 Jahre alt und Vater von sechs zum Teil noch unerzogenen Kindern. Der Mörder ist 27 Jahre alt.

**Johannesgeorgenstadt, 2. September.**

**\* Einziehung der Autostrecke nach Eibenrod.** Einen seltsamen Entschluß hat die Generaldirektion Dresden gefaßt. Sie beabsichtigt vom 1. Oktober an die erst kürzlich neu eröffnete Autostrecke nach Eibenrod einzuziehen, trotzdem diese außerordentlich stark frequentiert wird. In der hiesigen Bevölkerung ist man darüber wenig erbaut. Hatte man doch auf eine ganzjährige Verbindung gehofft. Hoffentlich werden an maßgebender Stelle sofort Schritte getan, damit diese Anordnung rückgängig gemacht wird. Außerdem wäre der 1. Oktober, der in die Herbstferien fällt, auch zu früh.

**\* Vom Kornblumentag.** Kornblumentag, welches Leben. Die Stadt prangte im Festkleid. Fahnen wehten. Frohgestimmte Menschen durchzogen die Straßen. Hier und dort weißgekleidete Mädchen mit Korb und Büsche, Kornblumenverkäuferinnen. Lächelnd schaute die Sonne vom Himmel drein. Um 12 Uhr wurden die Festlichkeiten eingeleitet durch ein Marktongert. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen, gestellt vom Deutschen Turnverein und von den Jungmannschaften des Ortsausschusses für Jugendpflege. Besonderer Eindruck machte der Festwagen, eskortiert von Soldaten in Uniformen von anno 13. Germania im königlichen Mantel drückte dem verwundeten Krieger Körner einen Lorbeerkranz in die dunklen Locken. Um 3 Uhr folgten die Jugendspiele und das Wettturnen ein. Reichen Beifall fanden die lebenden Bilder, die typische Momente aus dem Jahre 1813 verkörperten. Gegen 8 Uhr langte der Zug wieder auf dem herrlich illuminierten Markte an. Mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den König Friedrich August wurde Jung-Deutschland entlassen. Nun folgte ein Marktongert und Tanz auf allen Sälen. Hoffentlich hat der Tag auch den klingenden Segen gebracht, der zum Besten der Veteranen erhofft wurde.

### Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

**Angetreuer Stadtpfleger.**

**\* Heilbronn, 2. September.** Der Stadtpfleger Bürger von hier ist seit Sonnabend verschwunden. Es ist bereits festgestellt, daß für 800 000 Mark ungedeckte Verbindlichkeiten vorhanden sind. Auch zahlreiche Privatvermögen die Bürger verwaltete, sollen von ihm angegriffen worden sein.

**Unmenschliche Tatersner Mutter.**

**\* Mannheim, 2. September.** Gestern nachmittag durchschnitt die Frau des Arbeiters Ludwig Keller, der bei der Firma Heinrich Lang beschäftigt ist, ihrem 2 1/2-jährigen Knaben die Kehle, dann schnitt sie dem 3 1/2-jährigen Mädchen beide Arme ab und tötete sich dann selbst, indem sie sich die Kehle durchschnitt. Das schwerverletzte Mädchen starb bereits gestern Abend. Als Ursache der Tat wird angegeben, daß die Frau mit den Schwiegereltern Streit hatte, worüber sie sehr abgebeugt war.

### Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei. Beginn am Donnerstag.

**\* Wien, 2. September.** Ein hervorragendes Mitglied der türkischen Regierung erklärte dem Konstantinopeler Korrespondenten der Neuen Freien Presse, daß die Verhandlungen mit Bulgarien nicht vor Donnerstag, vor dem Balkenfest, beginnen werden, daß dieselben aber längstens in einer Woche beendet sein müssen, da die militärische Lage keine Verschiebung gestattet. Die türkischen Grenzansprüche seien durch die Forderung der Besetzung der Rizeküste, Adrianopel und Demotika geteilt. Während der Verhandlungen würden die türkischen Truppen selbstverständlich in den okkupierten Gebieten verbleiben.

**Die Bagdadbahnverhandlungen zwischen Berlin und Paris.**

**\* Paris, 2. September.** Der Temps meldet, daß die zwischen Paris und Berlin stattfindenden Bagdadbahnverhandlungen eine Ausdehnung auf das gesamte deutsch-französische Interessengebiet in der Türkei finden könnten. Den beiden Regierungen wäre ein baldiges Zustandekommen eines solchen Arrangements erwünscht.

**Im Streit erschollen.**

**\* Triest, 2. September.** Auf der Baustelle der neuen Kanalkaserne brach gestern unter den Arbeitern ein Streit aus, in dessen Verlaufe ein Schichtmeister einen Arbeiter niederstieß. Der Getroffene wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

**Zwei Arbeiter verbrüht.**

**\* Swinemünde, 2. September.** Auf dem russischen Torpedokreuzer Komil plachte gestern ein Resselrohr. Zwei Arbeiter wurden schwer verbrüht ins Krankenhaus gebracht.

**Beim Wanderverstorben.**

**\* Billa, 2. September.** Bei den Wandern verstarben infolge der großen Hitze zwei Mann des Infanterie-Regiments Nr. 58. Ein Mann vom 5. Feldartillerie-Regiment wurde durch einen Hufschlag eines Pferdes tödlich verletzt.

**\* St. Gallen, 2. September.** Der Kantonstanzler von Bethmann soll weg nimmt in Silz. Maxie (Gabin) längeren Aufenthalt.

**Vergiftet oder eines natürlichen Todes gestorben?**

**\* Budapest, 2. September.** Das Ministerium des Innern hat das Chemische Institut aufgefordert, die Untersuchung der Leberreste des jüngst angeblich an Nierenentzündung gestorbenen Millionärs Alexander Bagach zu vorzunehmen, da der Verdacht besteht, daß Vergiftung vorliegt.

**Ministerkrisis.**

**\* Belgrad, 2. September.** In allen politischen Kreisen wird der stattgefundenen Ministerwechsel als keine dauernde Lösung der Ministerkrisis bezeichnet. Die Lösung der Krisis werde aber bestimmt beim Zusammentritt der Stupskina stattfinden, und mit der Demission des gesamten Kabinetts enden.

**Demonstrationen gegen Dr. Danew.**

**\* Bulgarien, 2. September.** Von einer hier aus Sofia eingetroffenen politischen Persönlichkeit erhielt die Epoha Mitteilungen über blutige Demonstrationen in Sofia gegen Dr. Danew. Zahlreiche bulgarische Soldaten umgingen das Haus Danews, zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben durch Steinwürfe und feuerten auch Revolvergeschosse in das Haus, mit den Ruf: Nieder mit dem Vaterlandsverräter. Das Haus wurde arg demoliert. Die Polizei konnte nichts andrücken, so daß Kavallerie herbeigeholt werden mußte, die gegen die Demonstranten eine Schießladiene unternahm. Der Kommandant der Kavallerie, General Gottew, wurde durch einen Schuß tödlich getroffen. Die Ruhe wurde alsdann wieder hergestellt.

**Serichtsverhandlung wegen der Ausschreitungen in Dublin.**

**\* London, 2. September.** In der gestrigen Gerichtsverhandlung in Dublin, in der es Gefängnis- und Geldstrafen gegen die Arbeiter regnete, die an den Ausschreitungen teilnahmen, erschienen die meisten mit verbundenen Köpfen. Viele waren, da sie aus dem Bett heraus verhaftet wurden und ins Gefängnis gebracht wurden, im Nachgeschwand. Der Syndikal-Kongress in Manchester nahm gestern folgende Resolution an: Der Kongress verurteilt in formeller Weise die Regierung und den Lord-Lieutenant von Irland wegen des Verbotes der Abhaltung öffentlicher Versammlungen und wegen der brutalen Weise, mit der die Bürger der Stadt Dublin durch die Polizei behandelt wurden, wobei zwei Personen getötet und einige 100 verletzt wurden. Der Kongress ersuchte den Lord-Lieutenant von Irland das Recht der öffentlichen Versammlungen wieder herzustellen und eine strenge Untersuchung über die Haltung der Polizei einzuleiten.

**Der Streik in Dublin.**

**\* London, 2. September.** Bei den Streikereffen in Dublin wurden ungerichtet der Reichsverlehten 433 Zivilisten und 46 Polizisten schwer verwundet. Der Lord-Major verlangte in der gestrigen Magistratsitzung die strafrechtliche Untersuchung der Polizei während der Unruhen. Einige der verhafteten Streikenden wurden gestern zu einem Monat Gefängnis oder Geldstrafe verurteilt.

**In den bulgarisch-türkischen Verhandlungen.**

**\* Konstantinopel, 2. September.** Die bulgarische Mission wird Ende der Woche hier erwartet.

Die Porte ernannt den ehemaligen Gesandten in Genéve, Rufen Del, zum Unterhändler. Offizielle Kreise äußern die Ansicht, Bulgarien wird der Porte einen Bündnisvorschlag unterbreiten, doch sieht es an Verhandlungen für die Stellung der Porte zu einem solchen Vorschlag, der besonders in Militärkreisen ungünstig aufgenommen würde.

**Ueber die neue türkisch-bulgarische Grenze.**

**\* Konstantinopel, 2. September.** Der Porte liegen bereits in großen Anzien die Vorschläge der bulgarischen Regierung über die neue Grenze vor. Der bulgarische Unterhändler Ratschewitch übermühte sie gestern dem Großwesir. Nach den bulgarischen Vorschlägen bleibt Adrianopel türkisch mit Ausnahme des Bahnhofs, der auf dem rechten Maritimus liegt; dieses fällt an Bulgarien. Auch der ganze Maritimus soll Bulgarien verbleiben, da Bulgarien glaubt, durch dieses Gebiet die notwendige Verbindung mit Dedagetsch, das ebenfalls bulgarisch wird, aufrechterhalten zu müssen. Von Adrianopel geht die Linie über Rizeküste, das an Bulgarien fällt, bis zum Schwarzen Meer. Die Türkei, so heißt es, wird sich aber im Gegenlag hierzu, strikte an die Forderung in ihrer Note vom 19. Juli halten.

### Standesamtliche Nachrichten von Jschorlau

auf den Monat August 1918.

**Geboren:** Maurer Paul Hugo Loreng e. R. Steinmetz Albert Wilhelm Weiß in Burkhardsgrün e. R. Steinmetz Gustav Max Heinz e. R. Fabrikarbeiter Ernst Richard Wilmann e. R. Fabrikarbeiter Ernst Herrmann Bauer e. R. Webmeister Karl Ernst Bauer e. R. Weberin Wilhelmine Auguste Voigt e. R. Lehrer Paul Gerhard Gehlert e. R. Fabrikarbeiter Arno Oswald Dörfel e. R. Zimmermann Albin Oswald Leistner zwei W. Sticker Johann Christian Mehnert in Burkhardsgrün e. R. Webmeister Gustav Ewald Trütsch e. R. Fabrikarbeiter Karl Oswald Weigelt e. R. Fabrikarbeiter Paul Max Pommer e. R. Steinbrucharbeiter Herrmann Max Lent e. R. Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Arno Oswald Mehnert in Burkhardsgrün e. R. Maurer Karl Ernst Wagner e. R. Steinbrucharbeiter Anton Weitenhansel in Burkhardsgrün e. R. Maschinist Gustav Oswald Voigt e. R. Maurenpolier Paul Richard Leonhardt e. R. Gutsbesitzer Karl Hermann Michel e. R.

**Ausgeboren:** Der Fabrikarbeiter Karl Ernst Trütsch mit der Plätterin Wida Minna Lent, beide hier. Der Eisendreher Christian Ernst Reich mit der Weberin Anna Elsa Trommer, beide hier. Der Steinarbeiter Ernst Justus Hartmann mit der Wirtschafterin Emilie Ernestine vew. Götstein geb. Teufel, beide hier. Der Fabrikarbeiter Christian Hermann Schettler mit der Stepperin Martha Elisabeth Fischer, beide hier. Der Former Otto Hermin Wichweg mit der Weihnäherin Linda Alma Mehnert, beide hier. Der Waldarbeiter Benno Camillo Schmidt mit der Waderin Anna Marie Schlegel hier. Der Schmiedegeselle Max Hermann Puschmann in Schneeberg mit der Weberin Anna Linda Pommer hier. Der Bahnarbeiter Arthur Albrecht Grunert mit der Weberin Elsa Frieda Markstein hier.

**Auf Antrag auswärtiger Standesämter:** Der Eisendreher Franz Robert Seifert in Jschorlau mit der Knopflochstepperin Helene Gertrud Schmidt in Aue.

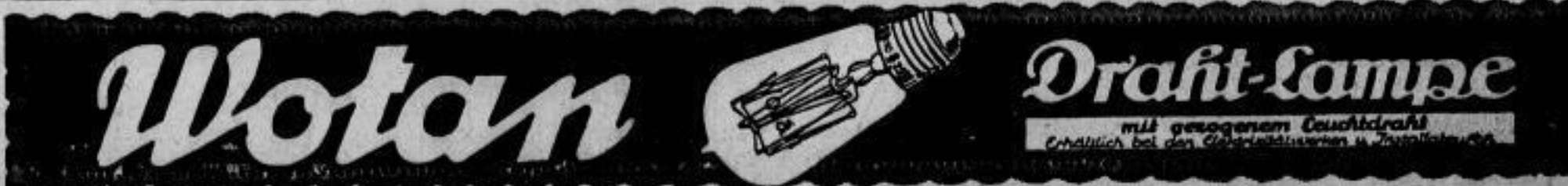
**Eheschließungen:** Der Zimmermann Gustav Adolf Dietel mit der Weihnäherin Klara Wida Gläfer, beide hier. Der Fabrikarbeiter Karl Ernst Trütsch mit der Plätterin Wida Minna Lent, beide hier. Der Schmied Hermann Max Georgi mit der Verkäuferin Anna Marie Köbert, beide hier.

**Sterbefälle:** Leni Toni Hereth, 4 M. 2 J. alt. Selma Frieda Mehlhorn, 2 M. 19 J. alt. Der Bergmann Karl Louis Pommer, 56 J. 4 M. 27 J. alt. Der Invalide Johann Max Bauer, 38 J. 4 M. 14 J. alt. Auguste Frieda Voigt, 10 J. alt. Der Bergmann Anton Julius Seifert, 65 J. 10 M. 15 J. alt. Der Fleischermeister Carl Louis Falkner, 69 J. 14 J. alt. Der Tischlermeister Karl Wilhelm Mehnert, 73 J. 8 M. 13 J. alt. Emil Pommer, 16 Sd. alt. Der Bergmann Franz Oskar Georgi, 42 J. 3 M. 17 J. alt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



**Kindernährmittel**  
In stets frischer, bester Qualität, bei J. A. Flechtner.





# KAUFHALS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT

AUELE

# Großer Gardinen-Verkauf

Beginn am 3. September.

Wir bringen Fabrikate erster sächsischer Gardinen-Webereien in gediegenen Qualitäten und guter Ausrüstung zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Die Preise haben nur Gültigkeit bis inklusive 10. September.

## Gardinen vom Stück

- Gardinen, weiss und crem, solide Qualität . . . . . Meter 48 und **28 Pt.**
- Gardinen, bis 180 cm breit, in den neuesten Mustern . . . . . Meter 76 und **65 Pt.**
- Gardinen, Extra Qualität feiner Kombinationstüll . . . . . Meter 1,25, **95 Pt.**

## Gardinen abgepaßte Fenster

- Gardinen, schöne Qualität, bis 8 Meter lang . . . . . 2 Flügel **2<sup>85</sup>**
- Gardinen, moderne Muster . . . . . 2 Flügel **3<sup>90</sup>**
- Gardinen, welche Qualität, nur moderne Muster . . . . . 2 Flügel 6,75, **4<sup>75</sup>**

## Halb-Stores

- Halbstores in Erbetüll, schöne Bändchenarbeit . . . . . 4,75, **3<sup>85</sup>**
- Halbstores in Alover-Nets und Erbetüll mit Einsätzen . . . . . 9,75, **7<sup>50</sup>**
- Halbstores, elegante Ausführung, in Tüll . . . . . 15,50, **12<sup>50</sup>**

## Lang-Stores

- Lang-Stores, englisch Tüll, bis 8 Meter lang . . . . . 2,75, **1<sup>85</sup>**
- Lang-Stores, in solider Qualität, weiss und crem . . . . . 5,50, **3<sup>45</sup>**
- Lang-Stores, in Erbetüll und Alover-Nets, 9,80, **6<sup>75</sup>**

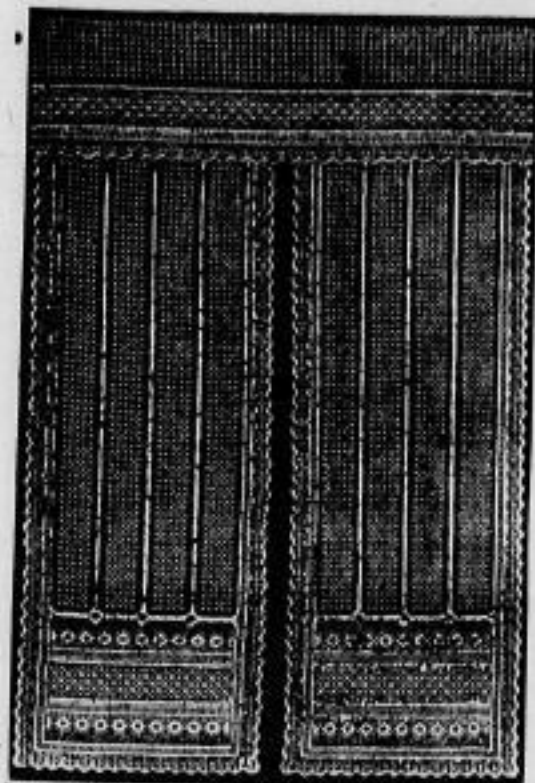
## Künstler-Garnituren

grosse Muster-Auswahl

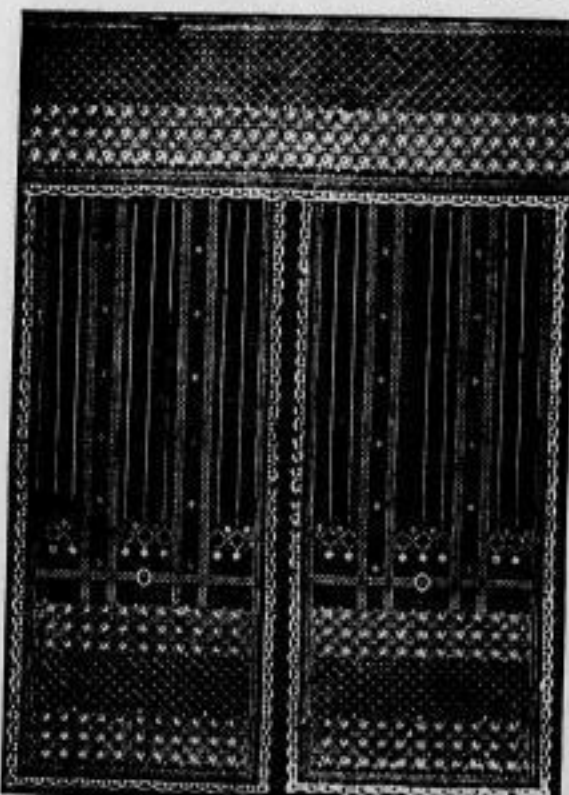
- Künstler-Garnituren bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, welche Qualität . . . **3<sup>75</sup>**
- Künstler-Garnituren bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, moderne Ausführung . . . **5<sup>85</sup>**
- Künstler-Garnituren bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang aus engl. Tüll u. Alover-Nets, 10,50, **8<sup>75</sup>**
- Künstler-Garnituren bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang aus Alover-Nets mit Volant . . . **9<sup>75</sup>**
- Künstler-Garnituren besteh. aus 2 Flügel, 1 Querbehang, eleg. Kombinationstüll 18,50 **12<sup>50</sup>**



Tüll-Gardine vom Stück, weiss und creme . . . . . Meter **28 Pt.**



Künstler-Garnitur, 8 teilig, aus engl. Tüll, solide Qualität . . . . . **5<sup>25</sup>**



Künstler-Garnitur, 8 teilig, aus vorz. engl. Tüll, ohne Apret. . . . . **8<sup>75</sup>**

## Vitragen vom Stück

- Vitragen-Cöper, solide Qualität weiss und creme . . . . . Meter 48 und **35 Pt.**
- Vitragen-Cöper, vorzügliches Fabrikat 80 cm breit . . . . . Meter 65 und **55 Pt.**
- Vitragen-Damast in weiss, crem und gold Meter 85, 68, **58 Pt.**

## Tüll-Bettdecken

- Bettdecken aus gutem englischen Tüll, schöne Muster . . . . . 8,75, **2<sup>85</sup>**
- Bettdecken über 2 Betten in englisch Tüll . . . . . 8,50, **5<sup>80</sup>**
- Bettdecken aus Erbetüll mit Bändchenarbeit 12,50 bis **5<sup>85</sup>**

## Scheiben-Gardinen

- Scheiben-Gardinen in englisch Tüll Grösse ca. 60x70 cm . . . . . Stück 85, 28, **18 Pt.**
- Scheiben-Gardinen in englisch Tüll, moderne Muster . . . . . Stück 65, 55, **48 Pt.**
- Scheiben-Gardinen vom Stück in englisch Tüll . . . . . Meter 68, 48, **38 Pt.**

## Cöper- u. Tüllborden

- Cöper-Borde, reiche Applikation in weiss u. creme . . . . . Meter 95, 68, 89, **22 Pt.**
- Tüll-Borde, engl. Tüll mit Volant Meter 78, 68, **58 Pt.**
- Tüll-Borde mit modernen Einsätzen Meter 1,85, **95 Pt.**

## Leinen-Garnituren

letzte Neuheiten

- Leinen-Garnituren, bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, bekurbelt und mit Borde besetzt . . . **1<sup>85</sup>**
- Leinen-Garnituren, bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, moderne Ausführung . . . 5,50, **3<sup>85</sup>**
- Leinen-Garnituren, bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, zum Teil mit modernen Verdure Einsätzen . . . . . 12,50, **8<sup>80</sup>**
- Kochelleinen-Garnituren, bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, zum Teil mit langer Knüpfirase . . . . . 8,50, **5<sup>80</sup>**
- Kochelleinen-Garnituren, bestehend aus 2 Flügel, 1 Querbehang, in eleganter Ausführung . . . . . 15,50, **12<sup>50</sup>**



**Amtl. Bekanntmachungen.**

Die amtlichen Bekanntmachungen werden an den Tagen und zu den Stunden, wie folgt, veröffentlicht:

**Pflichtfeuerwehr Aue.**

Übung sämtlicher Züge Freitag, den 5. September, abends 7 1/2 Uhr am Feuerwehrstandort. Nichterfahrenen oder verspätetes Erscheinen wird nach den Bestimmungen der Feuerlöschordnung bestraft. Aue, den 1. September 1913. Der Oberführer der Pflichtfeuerwehr.

**Unterrichtskursus der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Schneeberg betreffend.**

Am 7. September 1913, nachmittags um 3 Uhr, findet in Zwickau beim 9. Infanterie-Regiment 133 ein Vortrag über das Maschinengewehr statt. Sammeln der Unteroffiziere nachmittags einhalb 3 Uhr am Ausgang zur Kaserne des Regiments.

Die Teilnahme an diesem Vortrag ist eine freiwillige und wird für die Hin- und Rückreise Militärfahrkarte gewährt.

Alle Unteroffiziere und Unteroffizier-Aspiranten, die beabsichtigen, an diesem Kursus teilzunehmen, haben dies spätestens bis 5. September 1913 unter Angabe des vollständigen Namens, Wohnorts, Straße, Hausnummer, Jahrgang und Stammtafelnummer, letztere ist auf der Kriegsverordnung ersichtlich, beim Bezirksfeldwebel in Schneeberg zu melden, damit dem betreffenden noch rechtzeitig der Fahrtausweis zum Lösen einer Militärfahrkarte zugestellt werden kann.

Rgl. Bezirkskommando Schneeberg.

Anlässlich des bevorstehenden Sedantages wird darauf hingewiesen, daß nach § 367, 8 des Strafgesetzbuchs das unbefugte Schießen, sowie Abbrennen von Feuerwerkskörpern verboten ist; Zuwiderhandelnde werden unmissverständlich bestraft.

Da dieses Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern vielfach von Kindern und jugendlichen Personen betriebe wird, durch deren Unvorsichtigkeit und Unvorsichtigkeit aber sie selbst und andere Personen besonders gefährdet werden, so richten wir an alle Eltern, Pfleger und Erzieher das dringende Ersuchen, ihre Kinder und Pflegebefohlenen von der Verübung dieses Unfalls strengstens abzuhalten.

Schneeberg, am 30. August 1913.

Der Rat der Stadt.

**Schwarzenberg.**

Um ein Ueberhandnehmen der Blutläuse an den Obstbäumen zu verhindern, werden die Besitzer von Obstbäumen veranlaßt, diese auf das Vorhandensein von Blutläusen zu untersuchen und vorkommendenfalls die geeigneten Vertilgungsmaßnahmen in Anwendung zu bringen.

Unser Ratsförster, der angewiesen worden ist, den Obstbaumbesitzern mit Rat zur Seite zu stehen, wird sich in nächster Zeit von den getroffenen Maßnahmen überzeugen lassen.

Schwarzenberg, am 30. August 1913.

Der Rat der Stadt. Dr. Mülliger.

**König Friedrich August auf der Landesreise.**

Auf seiner Reise in das Gebiet der Amtshauptmannschaften Stolberg, Glauchau und Chemnitz traf

König Friedrich August am Montag, um 9,17 Uhr, im Sonderzuge auf dem Hauptbahnhof in Chemnitz ein, wo sich Kreisshauptmann v. Doffner, der an der Landesreise teilnimmt, meldete. Um 9,37 Uhr erfolgte die Ankunft des Sonderzuges in Hohenstein-Ernstthal, von wo aus die Reise ihren Anfang nimmt. Auf dem Bahnhof hatten sich Regierungsrat v. Gehe, Glauchau und Bürgermeister Dr. P. v. Hohenstein-Ernstthal eingefunden. Im alten, historischen Rathaus fand eine Kundgebung für den König statt, an der sich außer dem städtischen Kollegien, die Spitzen der kaiserlichen und königlichen Behörden, Kirche und Schule, sowie Vertreter von Handel und Industrie beteiligten. Die städtischen Kollegien haben zur Erinnerung an den Besuch eines Königs-Friedrich-August-Stiftung im Betrage von 5000 Mark errichtet, deren Zinsen für gemeinnützige und wohltätige Zwecke dienen sollen. Ferner hat ein unbekannter Herr die Mittel für eine Armenpflege bereitgestellt. Im Erzgebirgsgasthaus auf dem Pfaffenberg brachten Schulen und Turner eine Kundgebung dar. Es fand sodann eine Besichtigung der vom Fabrikantenverein arrangierten Kollektivausstellung in der Turnerhalle statt. Dann wurde die Landesreise nach Oberlungwitz fortgesetzt. Hier erfolgte im festlich geschmückten Rathaus die Begrüßung durch Gemeindevorstand Lieberknecht, der von der Gründung einer Königs-Friedrich-August-Stiftung von 5000 Mark, deren Zinsen armen Kranken zur Verfügung gestellt werden sollen, Mitteilung machte. Das nächste Ziel der Landesreise, Gersdorf, führte den König zugleich in das Delitzsch-Lugauer Kohlenrevier ein. In der Schule boten 1500 Schulkinder eine Begegnung, während der Gemeindevorstand, Bergdirektor Hürzig für den erkrankten Gemeindevorstand die Ansprache hielt. Knappen und vaterländische Vereine bildeten Spalier. In Lugau erfolgte die Begrüßung der Gemeinde auf dem Marktplatz des Vertrauensschachtes, wobei Oberbergrat Scheibner im Namen der Werke den König willkommen hieß. Sodann wurde im Gutshaus ein Frühstück der vereinigten Werke des Reviers geboten. In Delitzsch erfolgte die Begrüßung durch Kammerat Bedt, welcher gleichfalls eine Stiftung von 5000 Mark bekanntgab. Der König empfing sodann eine Wodnung der Vereine Königstreuer Knappen, die ihm das Protektorat über ihre Vereinigung anboten. Hierauf wurde eine vom Bergdirektor kommandierte Parade über 2000 Königstreue Knappen abgehalten. Auf dem Deutschland-Schacht erfolgte die Begrüßung der oberirdischen Werksanlagen. Nachmittags traf der König in Hohnsdorf ein, wo er vom Gemeindevorstand Schausfuß begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt setzte er die Fahrt über Röditz, wo ebenfalls Begrüßung durch den Bürgermeister statt, fand, nach Lichtenstein fort. Der König begab sich unter Glockengeläut zum Lichtenstein Markt, wo die Vereine und Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen hatten. In feierlicher Begrüßung erbat Bürgermeister Steiner die Genehmigung, daß eine Stiftung von 5000 Mark zum Besten der Armen und die Lichtenstein-Fachschule des Königs Namen tragen. Der König gab seine Genehmigung und führte aus, er sei gern nach Lichtenstein gekommen, eine der wenigen Städte, die er noch nicht besucht habe. Kurz vor 5 Uhr ging die Fahrt weiter nach Callenberg, wo im Rathaus Empfang und Begrüßung durch Bürgermeister Prathel stattfand. In feierlicher Erwiderung erteilte der König die Genehmigung, daß eine Stiftung der Stadt von 5000 Mark zum Besten der Jugendpflege, eine Stiftung des Stadtrats Hierold von 10 000 Mark zum Besten der Arbeiter seiner Fabrik und eine Stiftung der Firma Gebrüder Berger von 20 000 Mark zum Besten ihrer Arbeiter seinen Namen tragen. Darauf bestiegte der König die Betriebe der eben genannten Firmen und fuhr gegen 1/2 8 Uhr über St. Caixen, Ruchschappel nach

Waldburg. Dort übernachtete er beim Fürsten Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg und morgen wird er seine Landesreise durch den Chemnitzer Bezirk fortsetzen.

**Aus dem Königreich Sachsen.**

**Fahrtpreisermäßigung zur Teilnahme an den Erinnerungsfestlichkeiten der Kaiserlichen Armee bei Leipzig.**

Die deutschen Staatsbahnenverwaltung hat beschlossen in der Zeit vom 15. bis mit 22. Oktober dieses Jahres an Mitgliedern von Krieger-, Militär- und Veteranenvereinen, freiwilligen Sanitätskolonnen, Samaritervereinen vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz eine Fahrtpreisermäßigung in 2. und 3. Klasse zur Reise nach Leipzig und zurück in 3. Klasse. Bedingung zur Erlangung dieser Ermäßigung ist die Vorzeigung einer Bescheinigung, und zwar für die Mitglieder der Militär-, Krieger- und Veteranenvereine von dem Vorsitzenden des Vereins, und für die Mitglieder von Sanitätskolonnen, Samaritervereinen vom Roten Kreuz und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz von dem zuständigen Territorialdelegierten. Gegen eine Bescheinigung des Deutschen Patriotenbundes in Leipzig erhalten deutsche Mitglieder von ausländischen Militär-, Krieger- und Veteranenvereinen die gleiche Ermäßigung, und zwar besondere Karten zum Preise von 1,75 Pf. für das Kilometer in 3. Klasse. Spätestens bis zum 15. September d. J. sind von den Beteiligten die Fahrkarten bei der Fahrkartenausgabe der Jugungsstation, für Hin- und Rückreise über den gleichen Weg, zu bestellen. Die Benutzung von Schnellzügen ist nicht gestattet, auch nicht gegen Zuschlag, ebenso ist der Uebergang in eine höhere Wagenklasse und die Fahrtunterbrechung auf der Hin- und Rückreise bei diesen Karten ausgeschlossen. Die Staatsbahnenverwaltung behält sich vor, Reisende mit Fahrkarten zu ermäßigten Preisen auf Sonderzüge oder bestimmte fahrplanmäßige Züge zu verweisen. Etwa mitgeführte Fahnen und sonstige Vereinsabzeichen werden als Gepäck gegen Bezahlung der Beförderung abgefertigt.

**Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen der Schulfugend und der Lehrerschaft.**

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hält es mit Rücksicht auf die Verhütung von Unfällen der Schulfugend und der Lehrerschaft für dringend erwünscht, daß möglichst überall in den Schulgemeinden, die beim Turnen der Volks- und Fortbildungsschüler Riese mit eisernen Stangen benutzen lassen, diese Stangen mit geeigneter Sicherung gegen das Herabfallen versehen werden. Den Bezirkschulinspektoren hierin zu überlassen, entsprechende Anordnungen zu treffen. Im Gebrauch bewährt haben sich nach dem Urteil erfahrener Sachverständiger: die Reckstangen mit Gegenengewichten; der vom Seminarlehrer Wienhold in Plauen i. V. erfundene Sicherungsring und die von der Firma Dietrich & Hannack in Chemnitz eingeführte Sicherungsvorrichtung mittels Bolzen (Verordnung des Kultusministeriums vom 15. August 1913).

\* **Buchholz, 1. September. Gartenbau-Ausstellung.** In den Anlagen des städtischen Waldschlösschens wurde am Sonntag die 5. große Gartenbau-Ausstellung des Gartenbauvereins durch Bürgermeister Hoffmann eröffnet. Die Ausstellung, der eine Kollektiv-Ausstellung des Bezirksobstbauvereins Annaberg und Umgebung angegliedert ist, ist äußerst reichhaltig besetzt und bietet ein überraschendes Bild von Erzeugnissen des Gartenbauers. Mit der Ausstellung ist eine Prämierung, zu der viele wertvolle Ehrenpreise gestiftet sind, und eine Verlosung verbunden.

\* **Hohenstein bei Stolberg, 2. September.** Ein schwerer Unglücksfall, der leider ein Menschen-

Und wenn das Herz hundert Tore hätte, wie Theden, so laßet die Freude herein zu allen Toren, damit sie aus dem Garten der Jugend recht viel von den Göttern mitnehme in das Ackerfeld männlicher Tätigkeit.  
K. J. Weber.

**Die Erben Willmers-Gorlenko**

Roman von Nina Wegle. (28. Fortsetzung.)

„Gnädige Frau, Sie kennen meine Ansicht über diesen Punkt, deshalb spreche ich lieber nicht von Verwandtschaft, die ich, dem Prinzip nach, nicht anerkennen kann!“ unterbrach Willmers sie ruhig. „Für Ihren Besuch, so überraschend er mir anfangs kam, bin ich Ihnen abrigens dankbar, denn er bietet mir Gelegenheit, gleich heute eine durchaus geschäftliche Angelegenheit zu besprechen! Verfügen gnädige Frau über eine Viertelstunde Zeit?“  
„O gewiß!“ nickte Blanche Gorlenko. „Sprechen Sie, mon neveu! Ich bin weniger strupulös als Sie und habe für Verwandte immer Zeit!“  
„Sie sind sehr liebenswürdig!“ verbeugte sich Willmers. „Gnädige Frau, bemerken mit Ihrer Familie den Gartenpavillon, wie ich aus den Berichten meines Rechtsanwaltes erfuhr!“  
„Ach ja, das alte Haus am Ende des Gartens!“ entgegnete Blanche mit einer Grimasse, die ihre Nichtachtung für diese ihr aufgedrängte Wohnung ausdrückte. „Eine ganz miserabile Bude, ich verführe Sie! — Die Zimmer sind eng und niedrig, Reparaturen seit Jahren nicht vorgenommen, und ehe wir es uns versehen, kann uns das Dach über dem Kopfe einstürzen!“  
„So vermodert also jetzt der alte Kasten?“ bemerkte Willmers, während seine Mundwinkel in verhaltener Ironie

zuckten. „Meine Absicht, den Pavillon niederzureißen und an seiner Stelle ein modernes Treibhaus für exotische Gewächse hinzustellen, ist also vollständig gerechtfertigt.“  
Unangenehm überrascht blickte Frau Gorlenko in das Gesicht ihres Gesellschafters. „Wache er sich über die Folgen, die eine Uenderung für ihr bisher sorgloses Leben nach sich ziehen konnte, zogen blitzschnell durch ihr scharf arbeitendes Hirn.“  
„Tiene! — Mit wela' großartigen Neuerungen Sie sich tragen!“ wiegte sie lächelnd den Kopf. „Ein modernes Treibhaus fehlt allerdings in Willmersschloß, aber weshalb wollen Sie, um ein solches zu bauen, den armen Pavillon niederreißen? — Wenn auch etwas baufällig, ist es immerhin ein hübsches Haus, und um ganz instand gesetzt zu werden, genügen ein paar nicht sehr kostspielige Reparaturen!“  
„Möglich, trotzdem aber werde ich den Pavillon abtragen lassen!“ entgegnete Herbert mit unerschütterlicher Kaltblütigkeit. „Selbst wenn er weniger baufällig wäre, als er, Ihrer eigenen Beschreibung nach, in der Tat ist, blähe ich bei diesem Entschluß, weil er mir einfach — im Wege ist!“  
„Im Wege?“ lachte Blanche und kniff die Augen zu, als wolle sie ihren sonderbaren Gesellschaftler schärfer beobachten, in der Tat aber nur, um ihre wachsende Unruhe zu verbergen. „Ich meine, Willmersschloß Grund und Boden ist so groß, daß es Ihnen auf ein paar Quadratfuß Erde nicht auszukommen braucht, außerdem verpassen Sie ganz, daß in diesem Falle für uns ein neues Haus gebaut werden müßte, denn unmöglich können wir wie Abgeordnete unser Zeit unter freiem Himmel aufschlagen!“  
„Das ist durchaus nicht notwendig, gnädige Frau!“ Wang die ruhige Antwort. „Ich bin einsehensvoll genug, mit meinen Neuerungen nicht schon morgen anzufangen, sondern lasse Ihnen zwei Monate Zeit, sich um eine andere Wohnung umzusehen. Hoffentlich finden Sie die von mir bestimmte Frist groß genug, um nicht in Ungelegenheiten zu geraten!“  
„Ich finde vor allen Dingen, daß Sie sehr unpassende Scherze treiben, mon cher!“  
In ihrer stählernen Höhe hatte Frau Blanche sich aufgelaßt, und in würdevoller Entrüstung begegnete ihre

Augen der gleichgültigen, im Moment ein wenig erschauert dreinblickenden des neuen Schlossherrn.  
„Tawohl, sehen Sie mich immerhin so verwundert an!“ fuhr sie mit schwankender Stimme fort und führte zum Ueberflus ihr stark parfümiertes Taschentuch an die Augen. „Ich wiederhole Ihnen, Sie treiben unpassende Scherze und entstellen dabei eine sehr unvorteilhafte Seite Ihres Charakters, mon neveu!“  
„Scherze? Inwiefern?“ fragte Willmers kaltblütig. „Ich spreche im wahren Ernst und finde es sehr natürlich, daß ich über mein Eigentum nach eigenem Ermessen verfüge!“  
„Und auch, daß Sie uns wie die niedrigsten Ihrer Bekannten, schlimmer als das, wie Ihre Lakaien behandeln?“ sprach sich Blanche immer mehr in Entrüstung hinein. „Finden Sie auch das natürlich, mon neveu? Aber wenn Sie meinen, daß wir uns das gefallen lassen, so — so — trennen Sie sich, mon cher!“  
„Gnädige Frau, ich verstehe weder Ihre Aufregung, noch begreife ich, wie Sie in meiner — Kündigung einer bisher von Ihnen innegehabten Wohnung etwas Befriedigendes finden können!“ bemerkte Willmers ruhig. „Ich lasse Ihnen zwei Monate Zeit, sich zu arrangieren, nach abgelaufenem Termin aber bitte ich Sie, den Pavillon zu räumen, da ich noch vor dem Herbst mit Abtragung des alten Gebäudes beginnen möchte!“  
„Tawohl, ohne auch nur zu bedenken, daß Sie mit dieser Laune, denn weiter ist es nichts, eine Familie, die Ihnen nie so nahe getreten ist, auf das Pflaster setzen, um mich der landläufigen Redensart zu bedienen!“ lachte Blanche bitter. „Das ist sehr ärgerlich und sehr edel gehandelt! Aber ich möchte Ihnen denn doch raten, dort nicht Freundschaft zu säen, wo man Ihnen Freundschaft bieten möchte!“  
Sie blieb so dicht vor ihm stehen, daß das feine Parfüm ihn mit betäubendem Wohlgeruch umströmte, und blickte ihm fest, mit geheimer Drohung, in die Augen.  
Ungeahndig zuckte Willmers die Achseln, und lächelt verhöllte Nichtachtung lag in der Bewegung, mit der er sich abwandte.



leben forderte, ereignete sich am vorigen Freitag nachmittags hier in der sogenannten Deichhansengasse. Dort wurde durch Ungefall des Oelstiger Elektricitätsnetzes ein Anschlag zu einem Hause hergestellt. Hierbei kam der am Wasser arbeitende Monteur der Leitung zu nahe, so daß er einen elektrischen Schlag erhielt und an der Leitung hängen blieb. Herr Ingenieur Weißgerber besetzte den Monteur aus seiner gefährlichen Lage und wendete die Folgen dieses Unfalles von ihm ab, so daß er bald vollständig wiederhergestellt war. Nunmehr bestieg Herr Ingenieur Weißgerber selbst die Leiter zu dem Mast, um die unterbrochene Arbeit fortzusetzen. Aber auch er kam mit der Stromleitung in Berührung; er wurde durch einen elektrischen Schlag von der Leiter geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Leider waren die Verletzungen so schwer, daß der bedauernswerte Mann nach kurzer Zeit den Geist aufgab. Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Mann stand im Alter von 32 Jahren, war verheiratet und Vater eines Kindes.

**Sungensau, 2. September.** Vom Güterzuge überfahren. — Todessturz vom Rada. Um seine beim Grassmähen am Bahnabhang stumpf gewordene Sense zu schärfen, setzte sich am Sonntag früh der 31 Jahre alte, verheiratete Bahnarbeiter Arndt bei Obergräfenshain leichtfertig auf die Schienen der Linie Leipzig-Borna-Chemnitz. Durch das Klappen überhörte er das Herannahen des Zuges, die Lokomotive schloßerte ihn zur Seite und verlegte ihn tödlich. Außer der Witwe betrauern zwei unmündige Kinder den Tod ihres Ernährers. — Auf der Straße zum Bahnhof Cossen sind am Sonnabendnachmittag zwei Radfahrer zusammengestoßen. Der hiesige Schuttmann Wilhelm wurde mit solcher Wucht vom Rada geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der Beamte einige Stunden nach dem Unfälle. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

**Leipzig, 1. September.** Internationale Baufach-Ausstellung. Das herrlichste Sommerwetter hatte am gestrigen Sonntag eine große Anzahl von Besuchern der Internationalen Baufach-Ausstellung zugeführt. 67 758 Personen bevölkerten das weite Ausstellungsgelände, besichtigten die mannigfachen Hallen, die eine reiche Fülle des Wissens- und Sehenswerten in sich schlossen, lauschten den Klängen der Musik und gaben sich dem Frohsinn hin an allen Stätten, die dem Vergnügen und der Erholung gewidmet sind.

**Jittau, 1. September.** Ein schweres Automobilunglück trug sich am Sonntag morgen gegen 1/3 Uhr unweit der sächsisch-böhmischen Grenze auf österrheinischem Boden zu. Das dem Kaufmann Robert Emil Neumann in Jittau gehörende Automobil geriet in voller Fahrt in den Straßengraben, riß zwei Bäume um und überführ den aus Böhmisch-Merzdorf stammenden 42-jährigen Fahrereiarbeiter Richard Söhnel, S., der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, stark bald nach der Einlieferung im Krankenhaus. Das Auto wurde arg demoliert. Wunderbarerweise kamen die Insassen, der Chauffeur Diehner und der Kaufmann Cargula aus Herrnhut, ohne ernstlichen Schaden davon. Nach Angabe des Chauffeurs soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß der Chauffeur dem anscheinend betrunkenen hin und her taumelnden Söhnel habe ausweichen wollen.

### Neues aus aller Welt.

#### Die Mahlzeiten der Völker.

Bei den alten Juden scheint die gewöhnliche Essenszeit gegen Sonnenuntergang gewesen zu sein. Das Hauptnahrungsmittel war Brot, das man in Brühe tauchte, nachdem der Haarsalat es an die Tischgenossen verteilt hatte. Fleisch galt meist als Festspeise. — Im Leben der Athener gab es drei Mahlzeiten. Der Morgenimbiss, das Frühstück und die Hauptmahlzeit, welche Ordnung im wesentlichen die Römer

annahmen: Morgenimbiss, Frühstück und Hauptmahlzeit. Die Mahlzeiten der Germanen waren höchst einfach. Dies änderte sich aber durch den römischen Einfluß. Im Mittelalter nahm der deutsche Bürger frühmorgens seine Suppe mit Zuzug, um Mittag ein kräftiges Frühstück mit Fleisch und Gemüse, gegen Abend die Hauptmahlzeit, aus mehreren Fleischspeisen bestehend. In vornehmen und städtischen Häusern erfolgte nach der Messe das Frühstück aus Fleisch, gegen Mittag ein Zwischenmahl, gegen Abend die Hauptmahlzeit aus Fleisch, Fischen, Pasteten, Wildbret. In Frankreich dagegen war die Hauptmahlzeit im Mittelalter zwischen 10 und 11 Uhr, in neuerer Zeit zwischen 12 und 1 Uhr, heute wird zwischen 12 und 1 Uhr ein Frühstück (déjeuner) genommen, das Mittagessen (diner) findet gegen Abend statt, worauf sein erstes Frühstück (breakfast) zwischen 7 und 9 Uhr zu spätstens 1/3 Uhr, die Hauptmahlzeit (diner) zwischen 7 und 1/2 Uhr abends. In Schweden findet die Hauptmahlzeit zwischen 1 und 2 oder 4 und 5 Uhr statt. Gewöhnlich geht, wie auch in Rußland, ein appetitregendes Frühstück voraus. In Deutschland findet die Hauptmahlzeit zwischen 12 und 1, die Abendmahlzeit zwischen 7 und 8 Uhr statt; dagegen haben vornehm Häuser die französisch-englische Tischzeit angenommen.

**Eine neue politische Berliner Tageszeitung.** Der Deutsche Kurier, die schon seit einiger Zeit angekündigte neue nationalliberale Zeitung der Reichshauptstadt, tritt soeben an die Öffentlichkeit. Die erste Nummer bringt ein frisches programmatisches Leitwort aus der Feder des Führers der nationalliberalen Partei, des Reichstagsabgeordneten Bassermann. Mit Begrüßungsworten sind weiter vertreten der Führer der bayerischen Nationalliberalen, Oberbürgermeister Dr. Casselmann, die Führer der sächsischen Nationalliberalen, Kammerpräsident Dr. Vogel und Landgerichtsdirektor Dr. Hettner, der Führer der badischen Nationalliberalen, Geh. Hofrat Kerschmann u. a. Den politischen Darlegungen Bassermanns schließt sich die Schriftleitung vollaus an und befundet damit, daß ihre Ziele mit den der Nationalliberalen Partei völlig übereinstimmen. Das Blatt will daher auch in erster Linie als nationalliberale Organ gelten. Streng monarchisch, durch und durch national und gesund freisinnig, das sind die Tendenzen des Deutschen Kuriers. In diesem Geiste will er den Feinden zum Trug und der Partei zu Ruhm das liberalistische deutsche Volk um seine Fahnen führen. Wir begrüßen das neue Unternehmen aufs freudigste, denn in dem schweren Kampfe, den der nationale Liberalismus im politischen Leben zu bestehen hat, ist jeder neue Kämpfer willkommen, insbesondere aber ein Prekorgan, das auf so breiter Basis aufgebaut ist wie der Deutsche Kurier. Denn die erste Nummer zeigt, daß es sich um eine Tageszeitung großen Stils handelt, die sich sicher bald einen großen Leserkreis in der Reichshauptstadt wie auch in allen Teilen des Reichs erwerben wird. Die Gründung der Zeitung bedeutet ein großes Verdienst um die Sache des Nationalliberalismus. Möge es dem Deutschen Kurier gelingen, allerorten politischen Leben zu wecken und uns neue Kämpfer für die alten Ideale der Partei zu werben. In diesem Sinne ein frohes Glück!

**Das Verständnis für den Verbrecher.** Auf der internationalen kriminalistischen Vereinigung in Kopenhagen sprach Regierungsrat Lihnan von Berliner Polizeipräsidentium nicht nur mit großer Sachkunde, sondern auch mit viel Verständnis und menschlichem Wohlwollen für den Verbrecher. Alle Polizeibeamten bis zum einfachen Schuttmann herunter, so führte er aus, müßten sich gewöhnen und dazu erziehen werden, in dem Verbrecher kein Schesal sondern ein biologisch-psychologisches Phänomen zu erblicken. Der fortschrittliche Gedanke, daß weniger ein angeborener Wille, als die verderbenden Einflüsse der Umgebung, der sozialen Verhältnisse, überhaupt des Lebens, den Verbrecher nicht immer, aber vielfach heranzubilden, kommt in dieser Anschauung zum Ausdruck, sicherlich nicht zum Schaden der Sache.

**Ein Hundstodestag.** Bei der Einweihung des Bitterschlachdenmals am 18. Oktober wird auch ein Kreis teilnehmen, der gerade an diesem Tage seinen hundertsten Geburtstag feiert. Es ist der Wagenbauer Johann Martin Saemann, der in Ostdorf im württembergischen Schwarzwaldkreise das Blut der Welt erblickte, als auf dem Schlachtfeld bei Leipzig für Deutschland die Befreiungskunde schlug.

**Ein Kind.** Auf eine recht merkwürdige Weise ist ein Lehrer aus der Landgemeinde Bärenfeld zu einer zweiten Portion Prügel gekommen. Er hatte mit seiner Wädchenschule einen Ausflug unternommen. Unterwegs fragten zwei Männer einige der Mädchen, ob sie von ihrem Lehrer auch viel Prügel erhielten. Eines der Kinder antwortete scherzhaft: O ja, alle Tage! Saemann hatten die beiden das gehört, als sie mit Weiterfahrt über den Seeher Herfelen und ihn wieder weichen schlugen. Die rohen Patrone sind inzwischen ermittelt worden und werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

**Die verlorene Handschrift.** Eine in mehr als einer Hinsicht pikante Mitteilung enthält die Münchener Post, das Organ der bayerischen Sozialdemokratie. Das Blatt berichtet, der Entwurf der Reichsminister Rede des Prinzregenten Ludwig nebst einem anderen sehr bedeutsamen Entwurf sei auf der Reise von Passau (dem Wohnort des Bekannten Zentrumsführers und Kompropstes Dr. Böhler) nach München verloren gegangen und durch einen günstigen Wind auf den Tisch der sozialdemokratischen Redaktion geblasen worden. Die Redaktion sei jedoch telephonisch und brieflich von dem Ministerium gebeten worden, die Rede ja nicht vorzeitig zu veröffentlichen. Das Bitten soll, wie aus Höflichkeit nur angedeutet wird, schon mehr ein Flehen gewesen sein. Uebrigens hat das sozialdemokratische Blatt diese und, wie es sagt, noch eine andere erbetene Gefälligkeit gewährt und hat die Reichsminister Rede nicht vorzeitig veröffentlicht, doch soll der Text der Rede dann doch zur Hälfte abgedruckt worden sein.

### Säuglingspflege und Wohnungsfürsorge.

In Deutschland werden für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit jährlich Millionen ausgegeben. Es gibt Gesellschaften, die sich den Schutz des Säuglings zur besonderen Aufgabe gemacht haben und ebenso sucht man den Schutz auf die Mutter auszuweiten, sei es durch Zuwendungen, sei es durch Aufnahme in öffentliche Anstalten. Jedenfalls aber ist etwas nicht immer nicht genügend beachtet worden: nämlich der Zusammenhang, der zwischen den Wohnungsverhältnissen und der Kindersterblichkeit besteht. Ueber diese Frage äußert sich Dr. med. Heinrich Rosenhaupt in den Blättern für Volkskultur in sehr sachkundiger Weise.

Zwei Eigenschaften des Säuglingsorganismus sind es, so schreibt Dr. Rosenhaupt, durch die er den Gefahren seines Milieus ganz besonders ausgesetzt ist: Einmal seine Empfindlichkeit gegenüber Infektionserregern und dann die mangelnde Fähigkeit, seine Körperwärme zu regulieren. Die Empfindlichkeit gegen Infektionserreger ist in den ersten Lebenswochen ganz besonders groß. Die Nabelwunde ist häufig die Eingangspforte für mancherlei Bakterien, die so in die Blutbahnen gelangen, den toxischen Tod herbeiführen. Der Kinderarzt Birk hat darauf hingewiesen, daß gar viele Totenscheine, die den Berner Lebensschwäche tragen, richtiger auf: Tod durch Nabelinfektion, lauten müßten; und die Ergebnisse geschlossener Anstalten, denen es gelungen ist, fast alle Neugeborenen über den kritischen ersten Lebensmonat hinauszubringen, scheinen ihm Recht zu geben. In einer engen Wohnung, wo derselbe Raum einer ganzen Familie Tag und Nacht zum Aufenthalt dient, wo im selben Raum gelocht, gegessen und gewaschen wird, wo kein Platz ist, um gebrauchte Kleidungsstücke und reine Wäsche getrennt aufzubehalten; wo jeder, der von der Straße hereintritt, sei-

„Ich verstehe Sie immer weniger, gnädige Frau, aber ich bemerke Ihnen, daß ich weder Ihre Freundschaft, noch Ihre Feindschaft lüchle!“ erwiderte er, vor dem blumengeschmückten Ausgang der Veranda stehen bleibend, in kühlem, abweisendem Ton. „Erfreue dich für mich nichts Lockendes, und letztere scheint mir nicht schrecklich! Unser Verhältnis zueinander ist ein rein geschäftliches, bei einem solchen aber fallen alle intimen Beziehungen fort. Meine Bitte, Sie möchten den Pavillon bis zu einem bestimmten Termin räumen, ist so einfach wie natürlich, und nur wundern kann es mich, daß Sie in diesem Wunsch eine Beleidigung sehen wollen!“

„Sie bleiben also bei Ihrer Forderung?“ fragte Blanche und trat wieder dicht an seine Seite.

„Gewiß, gnädige Frau! Sie wären sonst vollständig im Recht, mich wegen — unpassender Scherze, wie Sie sich vorhin auszudrücken bestanden, zur Resignation zu ziehen!“

„Und wenn ich Ihre Forderung einfach ignoriere?“

„Wilmers guckte die Wästel und pflückte ungeduldig eine letzte Blüte, die ihren düstelschweren Reiz ihm entgegenstreckte.“

„Das wäre zum mindesten sehr — unvorsichtig von Ihnen, gnädige Frau!“ verlegte er lächeln und lehnte sich tief in das weiche Fleugeran, das überall an der offenen Brüstung der Veranda emporleuchtete.

„Niemand — Unvorsichtig! — Sie sind, wie ich mich immer mehr überzeuge, ein Spasmoder, mon nerven, und können mich fast zum Lachen bringen! Inwiefern unvorsichtig, Ihnen Opposition entgegenzusetzen?“

„Sehr einfach! Weil Sie mich dadurch zwingen, nach Mitteln zu suchen, die Ihnen klar machen, daß ich meine Wünsche erfüllt zu sehen liebe!“

hoben der Veranda rieselnde Schleppe ihrer Robe geschickt zusammen.

„Ja, ich bin klug,“ sagte sie mit eigenartiger Betonung. „Sie werden bald Gelegenheit haben, meine Klugheit bewundern und — zu bedauern, daß Sie, anstatt mich zu Ihrer Freundin zu machen, meine — Mühseligkeiten —

Leidenschaftlich wie ein junges Mädchen schlüpfte sie die steten Stufen hinunter und verschwand in einem der schattigen Nebengänge.“

In weniger als zehn Minuten hatte sie den Pavillon erreicht. Die Veranda war leer, auf dem runden Tisch im Hintergrund stand noch das Frühstücksgeschirr, und ein paar große Stiegen erhoben sich bei Frau Blanches ungestümmem Erscheinen summend vom Grunde der leeren Tassen, um sich sofort wieder auf den Küchenreiß zu setzen, der sich auf einem Kristallteller neben Zuckerdose und Sahnelanne verlockend präsentierte. Die Augen der Hausfrau traten gleichgültig über diese Zeichen offener Nachlässigkeit ihres gutgeschulten Dienstpersonals. Sie hatte heute andere Dinge im Kopf, und mit unzufriedener Miene warf sie ihren eleganten Sonnenschirm auf eins der Gartentische. In demselben Augenblick öffnete sich eine bunte Glastür, die in das Innere der Wohnung führte, und ein junger, sehr elegant gekleideter Mann, dessen schmales, gelbliches Gesicht große Ähnlichkeit mit dem ihren zeigte, erschien auf der Schwelle.

„Oh Mama! — Schon zurück?“ fragte er und musterte mit spöttischen Blicken die elegante Gestalt. „Deiner alterierten Miene nach zu urteilen, muß dein Besuch bei Herrn von und zu Wilmerssch nicht den gewöhnlichsten Erfolg gehabt haben. Oder täusche ich mich?“

Ohne den wenig achtungsvollen Ton des Sohnes zu beachten, schritt Frau Blanche an ihm vorüber und machte sich sofort daran, die beiden auf die Veranda hinausgehenden Fenster zu schließen.

„Komm!“ in das Zimmer, Richard, und schlehe die Tür!“ rief sie ihm über die Schulter zu. „Wo ist Papa?“

„Auf der Jagd — beim Fischfang — was weiß ich — wo?“ guckte der Befragte die Wästel. „It ein Gewitter im Anzuge, daß du die ganze Wohnung unter hermetischen Verschluss zu bringen gedachst?“

„Aus keine unnötigen Fragen!“ fuhr Frau Gorlenko ihren Sohn gereizt an. „Ich habe mit dir zu sprechen und wünschste nicht, daß unberufens Forscher unsere Unterhaltung belauschten!“

„Oh! So geheimnisvoll?“ lächelte Richard in maßloser Weise, streckte sich träge auf die Ottomane und schob die Arme unter den Kopf. „Die Situation beginnt interessant zu werden! Ich setze voraus, das Thema unseres Gesprächs wird dein Besuch im Schloß und die Person des Großmoguls sein. — wie?“

Frau Blanche nickte mißmutig, ließ sich in einen der bequemen Sessel sinken und starrte auf das bunte Teppichmuster.

„Hat er dich lebenswichtig empfangen?“ fuhr Richard in seinem Examen fort. „Ich sterbe, so erzähle endlich!“

„Liebenswürdig?“ lächelte Frau Blanche bitter, und gänzte sich in nervöser Hast eine Zigarette an. „Du verlangst zuviel von diesem ungehebelten Patron! Nicht einmal einen Stuhl hat er mir angeboten, und als ich ihm, im Laufe zu verstreuen gab, daß ich mir seine Unhöflichkeit nicht gefallen lasse, wies er mir ganz unabweisend die Tür!“

„Der Unverschämte!“ brauste Richard auf und blähte mit dem Ausdruck wirklicher Teilnahme in das guckende Gesicht der Mutter. „Hat er sich wirklich dir gegenüber so insam benommen?“

„O gewiß!“ nickte Frau Blanche. „Mir, einer Gorlenko, seiner Verwandten, wies er die Tür. Aber das ist noch nicht alles! In zwei Monaten haben wir Wilmerssch zu verlassen, begreifst du, was das für uns bedeutet? daß wir brotlos und obdachlos werden, Bettler, denen nichts bleibt; denn alles, was uns umgibt, gehört den Wilmers! O, es ist schrecklich! Ich überlebe dieses Elend nicht, sondern sterbe vor Jammer.“ In ihren Augen stiegen wirkliche Tränen auf, und starr vor Entsetzen blickte Richard auf die Weinende. Wenn ihm auch vieles an ihrem Worten übertrieben schien, so wußte er wenigstens eins mit Bestimmtheit: ihre Angelegenheiten mußten schlimm stehen, denn ohne Grund verlor seine Mutter den Kopf nicht.

(Fortsetzung folgt.)



den Schmutz an den Glasfenstern in die Wohnräume trägt — in jeder solchen Wohnung ist es gar oft, trotz aller Hingabe und Sorgfalt, der Mutter nicht möglich, die Infektionskeime vom Neugeborenen fernzuhalten. Dadurch, daß man jetzt viel- und Frauen aus schlechten, kümmerlichen Wohnungen zur Entbindung in Anstalten bringt, die allen Ansprüchen an die Hygiene genügen, hat man nicht nur das Kindbettfieber ge- bessert. Die Erfolge wären auch da noch größer, wenn man sich entschließen könnte, Mutter und Kind länger als die üblichen zehn Tage in dem Anstalt zu lassen. Aber auch noch später, wenn die Zeit der größten Empfänglichkeit vorüber ist, harrten schwere Infektionsgefahren des Säuglings. Es ist vor allem die Gefahr der Ansteckung mit Tuberkulose. Die Tuberkulose ist die Wohnungskrankheit als solche. In Paris führt die Gesundheitsbehörde ein sogenanntes Tachter sanitäre, ein Register, in dem, nach Häusern und Todes- urfachen geordnet, Zusammenstellungen gemacht werden. Es hat sich da herausgestellt, daß es ganz bestimmte Tuberkulosehäufer gibt, und da man zur Eingiehung der Fenster- steuer die Zahl der Fenster genau aufzeichnet, so könnte man feststellen, daß es gerade die Wohnungen sind, denen es an Fenstern und daher an Licht mangelt; die Sonne kann in diesen Häusern nicht in alle Winkel eindringen und ihre heil- mündende Wirkung ausüben. Wo die Sonne hinkommt, da kommt der Arzt nicht hin, sagt das Volk. Wo keine Sonne hinkommt, da gedeihen die Erreger der Tuberkulose, und auch das Kind aus gesunder Familie muß ihrer Einwirkung erliegen. Ich habe vor einiger Zeit einen be- sonders charakteristischen Fall erlebt. Eine vom Lande in die Stadt gezogene Familie, deren Mitglieder von Tuberkulose absolut frei waren, verlor nach einigen Mona- ten innerhalb weniger Tage ihr jüngstes Kind, einen Säug- ling, durch eine tuberkulöse Hirnhautentzündung. Jeder An- haltspunkt für eine Infektion durch die Umgebung fehlte. Da stellte sich folgendes heraus: das Kind stand in seinem Wagen in einem nach Norden gelegenen, also sonnenlosen Zimmer. In ihm hatte vorher ein sehr tuberkulöser Mann gewohnt, was den Eltern erst nachträglich bekannt geworden war. Der Zusammenhang war nun klar. Was könnte in ähnlicher Fällen die Nebenpflicht für Tuberkulose bei ent- sprechenden Maßnahmen der Wohnungspolizei leisten! Hätte man das Zimmer desinfiziert oder besser, neu tapeziert, den Fußboden neu angelegt, in diesem zerplittertem Holz Raum genug für Schmutz und Krankheitskeime war, die Gefahr wäre beseitigt worden. Und wäre die Kenntnis von der entkeimenden Macht der Sonne mehr verbreitet, manche Ge- fahr ließe sich bannen, denn oft kann man den Sonnenstrah- len wenigstens durch die offene Tür Einlaß gewähren, wenn das Fenster durch seine Lage versagen muß. Infektionen wird auch Vorhub geleistet durch Ueberfüllung der Räume. Für Berlin, die klassische Stadt des Wohnungselends, haben Tiefmann und Lindemann nachgewiesen, daß die Säuglings- sterblichkeit und parallel mit ihr die Erkrankungsanzahl an Diphtherie und Scharlach am höchsten ist, nicht in den am sich schlechtesten, sondern in den überfülltesten Wohnungen. Licht- losigkeit und Ueberfüllung der Wohnung wirken auch mit bei der Entstehung chronischer Krankheitszustände, wie Blut- armut und englische Krankheit der Säuglinge, Luft und Sonne sind hier wirksame Heilfaktoren, so daß man diese kleinen Patienten mit vielem Erfolg der Freiluftbehandlung zuführt, die natürlich am wirksamsten in den jetzt vielfach entstehenden Waldheimen durchgeführt werden kann. Wäh-

rend die bisher geschilderten Folgen ungewöhnlichen Woh- nens meist nur dem beobachtenden Auge auffallen, so offen- bart sich sein ungünstiger Einfluß auch dem oberflächlichen Beobachter deutlich bei den katastrophalen Wirkungen der Sommerhitze. Dr. Rosenhaupt weist in seinem Artikel dar- auf hin, wie wichtig es ist, die Säuglinge von Hitze und Kälte zu schützen. Gleichmäßige Temperatur sei ein Haupt- erfordernis. Die Wohnungsfrage ist, so schließt der Ver- fasser, eine Frage der Erziehung zur Hausfrau, die ihren Anfang nehmen muß in der Volksschule und ausgebaut wer- den muß in der Pflichtfortbildungsschule. Diese fehlt in den meisten Bundesstaaten für die weibliche Jugend noch ganz. Was nützen uns die Wohnungsinspektoren und inspektorin- nen, wenn sie tauben Ohren, verschlossenen Gehirnen prodi- gen müssen? Wie schwer ist es für den Pflanzergärtner oft, bei Frauen, die aus der gewerblichen Tätigkeit heraus vor die Aufgaben der Hausfrau gestellt wurden, Verständnis zu finden für die einfachsten Dinge des Haushalts und der Kinderpflege. So lange die Forderung, den Haushaltungs- unterricht und die Unterweisung in der Kinderpflege als obligatorisches Fach in die Schulen einzuführen, noch nicht erfüllt ist, so lange müssen die Organe der Mutter- und Säuglingsfürsorge die Belehrung des Volkes auf diesem Ge- biete übernehmen. Sie kann erfolgen in der Tagespresse, durch Flugblätter, durch künstlerisch ausgestattete Merkblätter, durch Wandertafeln und Vorträge, mit Unterstützung durch den Lichtbildapparat und in neuester Zeit den Kino- mathographen. Es bedarf dabei der zielbewußten Zusam- menarbeit weitesteter Kreise im Interesse des Volksganges. Der Rückgang der Geburten in unserem Vaterland hat des ein- zelnen Kindes Leben wertvoller gemacht: In seiner Erhal- tung und Sicherung mitzuarbeiten, ist heute mehr denn je die Pflicht der Gesamtheit.

### Das Urbild des deutschen Michels.

Es ist kaum bekannt, daß der deutsche Michel, diese Per- sönifikation des Deutschen, auf eine historische Persönlich- keit des 17. Jahrhunderts zurückgeht und schon im Grim- melshausenschen Simplicissimus vorkommt. Das Urbild des deutschen Michels ist, wie wir im Deutschen Herold lesen, Hans Michael Elias v. Obentraut, einer der zahlreichen Soldatenführer, die die Religionswirren in Deutschland hervorbrachten. Er erhielt wegen der empfindlichen Schläp- pen, die er seinen Gegnern, besonders den Spaniern, be- brachte, den Namen der deutsche Michel. Johann Michael Elias v. Obentraut, 1574 geboren, ent- stammte einer im Westerwalde heimischen Adelsfamilie. Er erscheint zuerst in der Kriegsgeschichte des Jahres 1610, von der protestantischen Union bestellt als Rittmeister über 500 Mann im Unionskriege gegen Erzherzog Leopold Wilhelm. Neun Jahre später wird er als Oberster über 300 Reiter im Dienste des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz ge- nannt. Die Unionisten gerieten hier in eine ungünstige Lage, nur Obentraut rettete durch glückliche Streifzüge und klei- nere Gefechte die Ehre der Waffen der Union. Nach dem Frieden von 1621 blieb Obentraut vorläufig ruhig in der Pfalz stehen, doch schon im August desselben Jahres tat er den ligulischen Truppen in der Pfalz mancherlei Abbruch. Noch bedeutender werden seine Unternehmungen, nachdem sich auch Mansfeld am Rhein eingefunden hat. Als Fried- rich V. sein Heer aufhob, wurde Obentraut dienstlos. Im

August 1625 erlitten wir durch von ihm, als er zum Kom- mandant von Saffenburg ernannt wurde, ein Verhängnis über seine Reiterei befiel, und schon am 2. Septem- ber fand Obentraut seinen Tod, den Kaiserlichen von We- stfalen zu machen. Er gelang Tilly zur Befreiung der Belagerung der am rechten Ufer der Elbe gelegenen Stadt Ribenburg. Als er aber versuchte, das feste Haus Ribenburg, das dem Kaiserlichen wieder übergeben worden war, durch Ueberfall zurückzugewinnen, erlitt er sein Schicksal. In dem verurteilten Befehl, in dem auch Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg gefordert wurde, empfing Obentraut eine tödliche Wunde. Er wurde in der Kirche des ligulischen Generals Johann Jakob Grafen von Einhalt fortgebracht. Erst 1828 erhielt seine Leiche die endgültige Ruhestätte in der hannoverschen Marktkirche von St. Jakob und Georg. An der Stelle seines Todes wurde ihm ein Obelisk gesetzt. Das ist der Mann, der als der deutsche Michel im tasser- lichen und spanischen Heere bezeichnet wurde. Besonders die Spanier hatten einen gewaltigen Respekt vor diesem deutschen Reden.

### Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Abteilung Aue (Erzgeb.) Kursbericht vom 1. September 1913. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds:	Ungar. Kronen- rente 81.30	Deutsche Werkzeug- fabrik 149.40
3 1/2% Reichsanleihe 74.20	4% Rumänien v. 1910 82.20	Dynastischer Gas- motor 136.75
4% do. 83.90	4% Russen Anl. v. 1903 90.90	Schweizer Bgw. 214.-
4 1/2% do. 97.70	4% Anl. v. 1905 100.-	Elektrizitätsw. v. H. Pöge 112.-
3% Preuss. Gomb. 74.10	Deutsche Hyp.-Bank 100.-	Grosse Leipziger Strassenbahn 205.75
3 1/2% do. 84.-	4% Berliner Hyp.-Bk.-Pfdbr. 1913/14 95.-	Hamburg-Amerika Pakt. 140.30
3 1/2% do. 87.70	4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	Hansa Dampfschiff- fahrt 309.50
3 1/2% Sächs. Staats- anleihe 95.30	4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	Harpener Bergbau 150.25
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	Humboldtwerke 117.25
3 1/2% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	4% Sächs. landw. Pfandbriefe 97.60	Masch. u. Fab. Ger. masch. (Schwalbe) 67.-
4% Rheinprovinz Anl. 97.30	4% Sächs. Bod.-Cred.-Pfdbr. XI 95.50	Norddeutscher Lloyd 119.40
4% Westf. Prov.-Anl. V 94.80	4% Sächs. Bod.-Cred.-Pfdbr. V 85.75	Phoenix Bergwerk 258.-
Kommunal-Anleihen:	Bank-Aktien:	Pflaumer Spitz 87.50
3 1/2% Chemnitz Stadlanl. v. 1902 85.50	Mitteldutsche Pri- vatbank 118.50	Sächs. Maschinen- fabrik Hartmann 141.75
4% Chemnitz Stadlanl. v. 1908 96.-	Berliner Handels- Gesellschaft 159.50	Sächs. Webstuhl- Seidener 232.-
3 1/2% Dresden Stadlanl. v. 1905 85.25	Darmstädter Bank Komm.- und Dis- konto-Bank 107.50	Schubert & Salzer 354.-
4% Dresden Stadlanl. v. 1902 96.25	Deutsche Bank 247.10	Söhr Kampfab- spinnererei 125.-
3 1/2% Leipziger Stadlanl. v. 1904 84.25	Disconto-Commun- d.-Antelle 183.90	Tillig & Krieger 148.00
4% Leipziger Stadlanleihe v. 1908 97.80	Dresdner Bank 146.10	Tüllfabrik Pösch 229.00
Ausländische Fonds:	Nationalbank für Deutschland 113.-	Vogelk. Masch. 430.-
3% Chinesen v. 1896 92.-	Reichsbank-Antelle 134.40	Wanderer Fahrrad 405.-
4% Japaner 91.50	Sächsische Bank zu Dresden 148.50	Zwickauer Baum- wolle Spinnererei 189.-
4% Oester. Goldrente 90.50	Industrie-Aktien:	Zwickauer Kamm- garn Spinnererei 121.-
4% Oester. Kronen- rente 87.40	Chem.-Fabrik Buckau 42.-	Reichsbank-Diskont 6%
4% Ungar. Goldrente 87.40	Chem.-Werkzeug- Spinnererei 17.25	Reichsbank-Lomb. 6%
	Chem.-Zimmermann 63.10	hard-Zinsfuß

**Blüten-Bienenhonig** in gar. rein. Qualität, sowie ff. Marmeladen empfehlen **Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**

# „Kornfrank“

das neuzzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee) kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern)

Getrocknet mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines **vollen, kräftigen Haarwuchs-**

es, bzw. der Haarwurzeln, folgen- des bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haars mit **Juders** kombinierendem **Kräuter-Scham- poon** (Bal. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Ein- reiben des Haarbodens mit **Juders** Orig.-**Kräuter-Haar- wasser** (Fl. 1.25 u. 2.50), außer- dem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Juders** Spezial- **Kräuter-Haaröl** (Dose 80 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bezeugt. **Echt bei Curt Simon, Drogerie.**

Eine schöne, sonnige **Erker- Wohnung** (Stube, Küche und Kammer) ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition des Auer Tagblattes.

## Leipzig 1913

### Internationale Baufach - Ausstellung mit Sonderausstellungen

# Weltausstellung für Bauen und Wohnen

Mal bis November

Am Fuße des Völkerschlachtdenkmal erbaut auf einer Fläche von 400000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen mit anschließender land- wirtschaftlicher Sonderausstellung — 50000 qm großer Erholungs- park — Gartenvorstadt Marienbrunn — Täglich große Künstler-Konzerte auf der Straße des 18. Oktober — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten u. Leuchtbrunnen.

Nur der offizielle Katalog und Führer sind maßgebend!

Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör sofort zu ver- mieten Preis 120.- Auguststr. 13. Ein großer fast noch neuer **Sprechapparat** ist preisw. zu ver- kaufen. S. d. p. Wo kann man wissen, daß jemand etwas Gutes zu verkaufen hat, wenn er nicht infiziert?

Stelle von heute ab einen frischen Transport erhaltene **Miesbacher Fleckschicken** gute Milch und Eispantel, am Stirnplatt liegend, hochtragend und welche mit Kühen zu billigem Preise zum Verkauf. **Zuchtwahl- handlung Emil Unger, Ober-Schönheide.**

**Verkaufe fortzugshalb. mein Inventar sowie sämtl. Materialwaren u. s. w. zu billigsten Preisen** **Arthur Schmiedel, Mozartstraße 1.**

**Tafelhandwagen Brautleute!** verkauft **Ernst Paulsch, Bettlerstr. 40.** **Stube, Küche und Kammer** mit Zubehör ab 15. Sept. zu vermieten. **Ernst Paulsch, Str. 20.**

**Schlafstelle** in gesunder, freier Lage sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Tagblatt-Expedition.

**Verlangen Sie** unsere Liste über Baumwaren (Salon, Wohnstube und Küche) sofort sehr vorteilhaft zu ver- kaufen. In der Exped. d. Bl.



# 5 extra billige Kostümrock-Tage 5

<b>Backfisch-Kostümrocke</b> Serie aus englischen Stoffarten mit Knopfgarnierung . . . . . <b>1<sup>50</sup></b> M	<b>Backfisch-Kostümrocke</b> Serie aus soliden englischen Stoffarten . . . . . <b>3<sup>00</sup></b> M	<b>Backfisch-Kostümrocke</b> Serie aus modernen engl. Stoffarten, und marine Kammgarn, einfarb. und gestreift und schwarz . . . . . <b>5<sup>00</sup></b> M	<b>Backfisch-Kostümrocke</b> Serie aus modernen englischen Noppenstoffen, schwarz Popelin, marine Kammgarn und Twill . . . . . <b>8<sup>25</sup></b> M
<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus kräftigen Kostümfstoffen . . . . . <b>3<sup>00</sup></b> M	<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus mod. engl. Stoffen mit Knopfgarnierung und marine Kammgarn . . . . . <b>5<sup>00</sup></b> M	<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus prima Fantasiestoffen marine Kammgarn und schwarz Popelin . . . . . <b>8<sup>00</sup></b> M	<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus marine Twill, mod. marine Röhrenstoff und schwarz Popelin . . . . . <b>10<sup>00</sup></b> M
<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus prima schwarzen Tuch und Popelin mit reichen Falten und Knopfgarnierung . . . . . <b>13<sup>00</sup></b> M	<b>Letzte Neuheit!</b> Schwarz/weiß gestreifte Knopf-Kostümrocke 15.00, 10.50, <b>7<sup>50</sup></b> M <b>Letzte Neuheit!</b>		<b>Damen-Kostümrocke</b> Serie aus prima schwarzen Tuch und Popelin, reich mit Falteingarnierung . . . . . <b>16<sup>75</sup></b> M

**Max Rosenthal, Aue, Markt 3.**

**Zenigarbeiter sucht dauernde Stellung**  
 in Fabrik oder Schleiferei. Selbiger ist perfekt in allen vor-  
 kommenden Reparaturen u. bewandert in Tischlerei, Zimmerer-  
 arbeit und Böttnerlei. Eigenes Werkzeug ist vorhanden.  
 Gefl. Angebote unt. N. Z. 715 an das Auer Tagblatt erbeten.

**Tücht. Monteur u. Hilfsmonteur**  
 zum sofortigen Antritt gesucht bei Ernst Dange,  
 Installations-Bureau für Elektro-Technik.  
 Tüchtiger

**Metalldrücker**  
 welcher speziell auf Schwarzblech eingearbeitet ist, von Frank-  
 furter Metallwarenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht.  
 Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und  
 Lohnansprüchen unter N. Z. 717 an die Exped. ds. Blattes.

**Jüngerer Kontorist**  
 per sofort gesucht. Rechtsanwaltspretor bevorzugt. Offerten  
 mit Gehaltsansprüchen unt. N. Z. 716 an das Auer Tagbl.  
**Beachtenswertes Angebot.**

**Lebensversicherung u. Krankenkasse.**  
 Unsere Hauptagentur mit Inkasso und  
 Zuschuss bei Gewährung hoher Prov.  
 ist an erfolgreichen Herrn zu vergeben.  
 „Deutscher Anker“, G.-A., Leipzig,  
 Katharinenstrasse 17.

Junger Mensch, welcher Lust hat  
**Sleischer**  
 zu werden, kann Offern 1914  
 unter günstigen Bedingungen  
 in die Lehre treten bei  
 Mag. Geistenberger,  
 Fleischermeister, Döbeln.

**Malergehilfen**  
 sucht  
**Edwin Mittenzwei.**  
 Junger  
**Ristenbauer**  
 sofort gesucht.  
 Georg Hübschmann,  
 Reichsstraße 61.

  
**Matthes**  
 Morgen Mittwoch  
 feinstes blutfrischer  
**Angelschellfisch**  
 Kabeljau, Seelachs, Rotzunge  
 und seltsche grüne Heisinge.  
**B. Matthes, Aue**  
 Schneeberger Straße 21.

**Rekruten-**  
 Schuhe und Stiefel  
 nach Wunsch  
 empfiehlt  
 „Matthes Schuhwarenhandlung“

## Achtung! Seefische!

Morgen trifft eine grosse Sendung blutfrischer Seefische auf  
 hiesigem Wochenmarkte ein und bitten wir das geehrte  
 Publikum von Aue und Umgebung uns in unserem Unternehmen  
 gütigst zu unterstützen. Die Sendung kommt direkt von der Küste  
 ohne Zwischenhandel zu billigen Preisen zum Verkauf.  
 Schellfisch ohne Kopf à Pfd. 20 Pfg. Dorsch à Pfd. 14 Pfg.  
 Mittelschellfisch à 18 Pfg. Lachs ohne Kopf à 17 Pfg.  
 Fischcarbonaden brätfertig à Pfund 40 Pfg.  
 Stark auf Eis. — Kochbücher gratis.

Hochachtungsvoll **Dampffischgesellschaft Cuxhaven.**  
 Lieferanten der Marine und Militär.

**Zum Wochenmarkt** empfehle **Rechtbieren,**  
 feinste Tafel- u. Wirt-  
 schaftskäse Pfund von 10 Pfg. an, sowie alles andere billig.  
 Ferner empfehle den 1. Posten **hiesige** **Ernst Bauer,**  
**selbstgebaute Kartoffeln.** Aue-Neustadt.

Wer kauft  
**la geräucherten Speck**  
 (Reklame-Ware)  
 Gefl. Offerten mit Preisangebot unter J. Z. 714 an die  
 Geschäftsstelle des Auer Tagblattes erbeten.

**Pa. Preiselbeeren** à Pfd. 28 Pfg.  
 kommen zum  
 Mittwoch zum Verkauf. Billiges Angebot!  
**Vogel.**

**Dr. med. Margo! Franz-Kleiner**  
 Aerztin für Frauen und Kinder  
 Chemnitz, Theaterstrasse 1, II  
**von der Reise zurück.**

**Kleider, Kostüme,**  
 Bettwäsche, sowie alle in dieses  
 Fach einschlagenden Sachen  
 werden schnell, sauber u. billig  
 angefertigt und repariert von  
**L. Bahner, Damenschneider,**  
 Steinstraße 16, I.  
 Für Vereins- und Familienfestlichkeiten  
 empfiehlt sich als  
**Klavierspieler**  
 (Ergeb. Liedervorträge mit Zither)  
**Musiklehrer Ullmann, Aue,**  
 Vodelstrasse 4.

Beim Heimgange meines unvergesslichen Mannes, unseres heis-  
 geliebten Vaters sind uns so unendlich viele Beweise herzlicher  
 Teilnahme und Liebe zu teil geworden, dass es uns unmöglich ist,  
 jedem einzelnen zu danken.

Es drängt uns daher stinem hochgeehrten Chef und allen Be-  
 amten des Hauptzollamtsbezirkes Zwickau, seinen Kollegen und  
 den Schrebergärtnern des Naturheilvereins I, allen lieben Ver-  
 wandten, Freunden und Bekannten unseren

### herzinnigsten Dank

für den herrlichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung  
 zur letzten Ruhestätte auszusprechen.

AUE, den 2. September 1913.

Emma verw. Dietrich  
 Eilfrieda Dietrich  
 Paul Dietrich.

## Carola-Theater Aue.

Mittwoch, den 3. Sept.: Der Frauenfresser. Grosse Operette.



Morgen Mittwoch, den 3. Sept. 1913,  
 Monatsversammlung im Vereinslokal.

**Besuchen Sie Chemnitz**  
 und wollen vorzüglich speisen, so wählen Sie

**„Ratskeller“**  
 Ausgezeichnete Küche. Städtische Regieweine.  
 Schoppenausshank.

**Achtung!** Empfehle heute Mittwoch zum Wochen-  
 markt nochmals ganz billigen Blumenkohl,  
 groß à 20 Pfg., Weiss- und Rot- und Weisskohl, saftige Rettich-  
 bieren zum Einlegen sehr billig, feinste Bananen Pfund nur  
 30 Pfg., Einlegebohnen 2 Pfund 35 Pfg. und anderes mehr.  
**Schildbach, Zwickau.**

Feinjes junges  
**Mastochsenfleisch**  
 empfiehlt **Oskar Becker, Wettinerstraße 1.**

**Rino-Salbe** hat eine langjährige  
 bewährte Wirkung bei  
 Hautkrankheiten, Verblutungen,  
 Wunden, Verbrennungen, etc.  
 Es ist jedem empfehlenswert.  
 In Dosen von Mk. 1.15 und 2.30  
 zu haben in allen Apotheken.  
 Achten Sie beim Einkauf auf den  
 Namen Rino und die Firma  
 Rino-Salbe Co., Weinstraße 11/12.  
 Nehmen Sie nichts anderes!

**Rheuma-**  
 tismuskranke erzielen durch eine  
 Trinkkur im Hause mit **Alt-  
 buohorster Mark-  
 sprudel Starkquelle**  
 rasch Erleichterung und Heilung.  
 Die Gelenke werden von Schmer-  
 zen und Schwellungen befreit,  
 der Körper von den Krankheits-  
 stoffen entlastet und die harn-  
 sauren Ablagerungen hiebei top.  
 Von 3 hieisigen Professoren und  
 Aerzten glänzend begutachtet.  
 Fl. 65 u 95 Pfg. in der Adler-  
 Apotheke u. bei **Gust Simon.**  
 Außer mit 150  
 W. hohe Dron.  
 Herren, gleich-  
 wels, Standes,  
 die Sandleute kennen, abetragen  
 wir unsere Verehrung. Off. „Ver-  
 trauensperson“ nach Halle S. II/117.

Ordnentliches gewandtes  
**Mädchen als Stübe**  
 für Küche und Waschtisch gesucht.  
**Braunes Haar**  
 Definitiv i. Erzgeb.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
 beim Heimgange meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter  
**Frau Auguste Harzer geb. Blechschmidt**  
 sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.  
 AUE, am 2. September 1913.  
 Der trauernde Gatte  
**Karl Harzer nebst Kindern**  
 und übrigen Hinterbliebenen.